

# Essener Arbeiter-Zeitung

Bezugspreis, mit den Beilagen „Welt u. Zeit“ u. „Der Garten u. das Haus“ im voraus zahlbar, für den halben Monat 1200 Milliarden M., durch die Post bezogen ist der Preis freibleibend. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Geschäftsstelle: Grabenstr. 67. — Sprechstunden nur werktags vormittags 11—12 Uhr, abends 6—7 Uhr. Fernruf: Redaktion Nr. 3203.

(Allgemeiner Beobachter)

Einzelpreis: 100 Milliarden

Anzeigen: 1 mm Höhe in der 30 mm breiten Spalte 10 Goldpfennig, private Anzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfennig. Kleinanzeigen (30 mm breit) 50 Goldpfennig. Bei Abrechnung wangsweiser Bezahlung, Kontoverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt einbehalten. Telegr.-Adr.: Essener Arbeiterzeitung. Geschäftsstelle: Grabenstr. 67. Fernruf: 1773. Geschäftsstunden: 9—6 Uhr.

Sozialdemokratisches Organ für den Stadt- und Landkreis Essen ·· Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften

Nr. 260

Mittwoch, den 5. November 1924

18. Jahrgang

## Rücktritt Macdonalds

London, 4. Nov. Nach einem heute nachmittag abgehaltenen Kabinettsrat begab sich Macdonald um 5 Uhr nach dem Buckinghampalast, um dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts zu überreichen, das dieser annahm. Baldwin hat die Neubildung des Kabinetts übernommen.

London, 4. Nov. Die Unterredung, in deren Verlauf Macdonald dem König seinen Rücktritt unterbreitete, dauerte 40 Minuten. Sie war kurz nach 6 Uhr beendet. Bei seiner Rückkehr nach Downingstreet wurden Macdonald herzliche Begrüßungen seitens seiner Anhänger bereitet. Um 7 Uhr hatte Baldwin eine Audienz beim König. Er erklärte sich bereit, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen.

### Der Sinowiew-Brief.

London, 4. Nov. In dem amtlichen Bericht des Kabinetts-Ausschusses zur Untersuchung der Echtheit des Sinowiew-Briefes heißt es, der Ausschuss habe es, nachdem er Vertreter der beteiligten Regierungsstellen gehört habe, unmöglich gefunden, auf Grund des ihm vorliegenden Beweismaterials auf einer positiven Schlussfolgerung zu gelangen. Der Originalbrief sei von keiner Regierungsstelle vorgelegt oder gesehen worden und die ganze Aktion sei auf Grund eines Schriftstückes unternommen worden, das nichts weiter als eine Kopie darstellen sollte. Leider sei es dem Ausschuss in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich gewesen, sich Beweismaterial zu beschaffen, das die Angelegenheit weiter aufklären könnte.

## Der Reichstanzler zur Lage

Münster, 4. Nov. Vor einer stark besuchten Versammlung erklärte der Reichstanzler die Frage, ob die Auflösung des Reichstages notwendig war, bejahend. Er wies dabei besonders auf außenpolitische Gründe hin und betonte, daß die Hingabe der deutschen Reichsgewalt in die Hände der Regierung das bisher mühsam bekämpfte Mißtrauen in das Ausland von neuem erweckt hätte. Mit aller Entschiedenheit wies dann der Kanzler die Behauptung zurück, der Reichspräsident habe auf die Auflösung des Reichstages hingearbeitet. Der Reichspräsident habe in keiner Weise die Schritte des die Verantwortung für die Politik allein tragenden Kanzlers zu beeinflussen versucht. In außenpolitischer Hinsicht müsse der einmal eingeschlagene Weg konsequent weiter verfolgt und an dem Gedanken der Verständigungspolitik festgehalten werden. Den Weg zur Freiheit müssen wir uns durch Arbeit und besonnenes Handeln in ruhiger, kühler Beurteilung der wirklichen Sachlage erkämpfen. Wir müssen den Weg zur wirtschaftlichen Gesundung, der durch den Londoner Vertrag und das Dawesgesetz eröffnet ist, weiter verfolgen. Ob wir die dem deutschen Volke auferlegte Last in vollem Umfang tragen können, wird die Zukunft lehren. Die Pflicht verlangt von uns, das Reich zu erhalten und ehrlich den Willen zu bekennen, unseren Verpflichtungen nach besten Kräften nachzukommen. Das ist zurzeit die einzige Politik, die uns Lust schafft und uns die Möglichkeit gibt, unsere zerrüttete Wirtschaft allmählich wieder aufzurichten. Der Kanzler verwarf schließlich die rein negative Kritik der Gegner dieser Politik und betonte die ernste Pflicht, mit aller Entschiedenheit sich auf den Boden der Verfassung zu stellen und jede ungesetzliche namentlich gewaltsame Aenderung der Verfassung mit allen Kräften zu bekämpfen. Die Ausführungen des Kanzlers fanden wiederholt und besonders am Schluß lebhaften Beifall.

## Tagung der französischen Kammer

Paris, 4. Nov. Unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten ist heute nachmittag in Anwesenheit von etwa 400 Abgeordneten die außerordentliche Session der Kammer eröffnet worden. Herriot unterbreitete der Kammer alsbald einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der ungesetzlichen Spekulation in Lebensmitteln und lebenswichtigen Artikeln. Der Kammerpräsident verliest hierauf 25 bereits eingegangene Interpellationen und fragte den Ministerpräsidenten, welchen Tag die Regierung zur Diskussion vorschlägt. Herriot verlangt, daß der Freitag für Interpellationen freigegeben werde und daß bereits in dieser Woche mit den Interpellationen über die Lebensmittelpolitik und über die Wohnungsnot begonnen werde. Abg. Boisson Duplessy klagt die Regierung an, daß sie verantwortlich für die Lebensmittelpolitik sei und gibt weiter seinem Bekannten Ausdruck, daß Frankreich sich an der Deckung der deutschen Anleihe beteiligte. Herriot und seine Freunde hätten seinerzeit die Morganauleihe kritisiert, sie aber jetzt erneuert. Herriot erklärte, seine Regierung habe die Erneuerung der Anleihe ohne Bedingungen gestellt und jetzt stehe man im Begriffe, die kurzfristige Anleihe in eine langfristige umzuwandeln. Was die Lebensmittelpolitik anbetreffe, so werde die Regierung den Beweis erbringen, daß sie an diesem Tage begonnen habe, in dem das Gesetz über die geschwindige Spekulation aufgehoben worden sei. Jetzt habe seine Regierung dieses Gesetz wieder eingebracht. Die Sozialisten stellten den Antrag, die Festlegung der Tagesordnung, nach der die Interpellation beraten werden soll, auf Donnerstag zu verlagern. Ministerpräsident Herriot schloß sich diesem Antrag an und stellt die Vertrauensfrage. Der Antrag wird mit 410 gegen 71 Stimmen angenommen. Die Debatte dauert an.

Paris, 4. Nov. (Kammer.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung hat die Kammer mit 308 gegen 140 Stimmen dem Antrag des Finanzkomitees beigestimmt, morgen nachmittag

die Diskussion über das Budget für 1925 zu beginnen. Der Antrag der Opposition, die Diskussion erst in acht Tagen aufzunehmen, ist damit abgelehnt.

## Bayrische Extrawünsche

München, 3. Nov.

Die Verordnung des Reichspräsidenten, die jede Auslandsanleihe der Gemeinden und Länder von der Zustimmung des Reichsfinanzministers abhängig macht, stößt bei der bayerischen Regierung auf schwere Bedenken, da man in dieser Verordnung einen neuen Eingriff des Reiches in die Selbständigkeit der Länder sieht. Man vertritt hier die Auffassung, daß das Recht der Aufsicht über die Aufnahme von Anleihen bisher selbständiges Recht der einzelnen Finanzverwaltungen war, so daß die Verordnung des Reichspräsidenten sowohl staatspolitisch wie finanzpolitisch in die Rechte der Länder eingreife. Besonders peinlich berührt ist man davon, daß die Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen worden ist. Es ist damit zu rechnen, daß sich der bayerische Ministerpräsident alsbald mit der Angelegenheit befassen und aus grundsätzlichen Erwägungen heraus beschließen wird, sofort bei der Reichsregierung in dieser Frage vorstellig zu werden.

München, 4. Nov. Wie verlautet, beschäftigt sich der bayerische Ministerpräsident in seiner gestrigen Sitzung mit der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandsanleihen für die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. November, die auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Verfassung des Deutschen Reiches erlassen wurde, eingehend. Die bayerische Regierung nahm zu der Verordnung eine ablehnende Stellung ein und verlangt ihre rasche Aufhebung. Der Zweck, der durch die Verordnung erreicht werden soll, könne nach Auffassung der bayerischen Regierung auch durch eine freie Vereinbarung unter den Ländern und zwischen den Ländern und der Reichsregierung erreicht werden. Weiter beschäftigt sich der bayerische Ministerpräsident mit dem vom Reichsfinanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Rentenbankfiktionalität. Dieser Gesetzentwurf wird von der bayerischen Regierung aus grundsätzlichen politischen und wirtschaftlichen Gründen abgelehnt.

Die Bedenken, die in der bayerischen Regierung ausgedrückt sind, werden, sind besonders auffällig. Auf jeden Fall handelt es sich hier um einen der bekanntesten partikularistischen Erzeugnisse, die sich Bayern auf wirtschaftstechnischem und Kredit-Gebiete mehrfach erlaubt hat. Wenn wir die Bedenken der bayerischen Regierung recht verstehen, will man eine Kontrolle. Aber die Kontrolle soll von den Landesregierungen usw. ausgehen. Jeder Student der Volkswirtschaft, der das erste Semester hinter sich hat, wird wissen, daß es sich bei Auslandsanleihen teilweise um Auswüchse handelt, die nur von zentraler Stelle bekämpft werden können. Eine Erfüllung der bayerischen Wünsche würde die Wirksamkeit der Aktion von vornherein erledigen.

Gestern erlebte Amerika den Tag, der alle vier Jahre die gesamte Bevölkerung in die höchste politische Spannung versetzt, sind diese Wahlen doch von der größten politischen Bedeutung. Die amerikanische Verfassung verleiht ihrem Präsidenten eine ungeheure Macht, die größer ist als manches Monarchen der Welt. Mit der Präsidentenwahl ist fast stets eine Aenderung fast der gesamten höheren Verwaltung verbunden. Um die Macht ringen in der Hauptfrage die Republikaner und Demokraten. Beide Parteien sind durchaus großkapitalistisch. Zu diesen beiden bürgerlichen Parteien ist eine dritte hinzugekommen, die der gewerkschaftlichen Organisationen und der sozialistischen Partei, als Bannerträger ihrer Ideen bestimmen sie den populären Senator La Follette.

Wir verzeichnen nachfolgende Meldungen:

Washington, 4. Nov. Im Weißen Hause erklärte heute Präsident Coolidge, er erwarte im Wahlkollegium mindestens 360 Stimmen und in der nächsten Session des Repräsentantenhauses eine republikanische Arbeitermehrheit von 200 oder mehr Stimmen.

New York, 4. Nov. (Funkpruch.) Die ersten Wahlergebnisse aus Illinois, Rhode Island, Massachusetts und Kansas zeigten große Gewinne für Coolidge. Die Wahlergebnisse aus 56 Bezirken von insgesamt 4563 in der Stadt New York ergeben für Coolidge 16 053, für Davis 8598 und für La Follette 2628 Stimmen.

New York, 4. Nov. (Funkpruch.) Das große Interesse für den Wahlkampf zeigte sich in dem starken Andrang von Wählern bereits bei der Öffnung der Wahllokale um 8 Uhr morgens in den verschiedensten Landesteilen. Es wird die größte je dagewesene Abstimmung erwartet. Die verschiedenen Parteiführer beanspruchten den starken Andrang der Wähler natürlich als günstiges Vorzeichen für ihre eigene Partei.

Kontrollen der Entente-Militärs. In der Woche vom 27. Oktober bis zum 1. November wurden von der Entente wieder 139 Kontrollbesuche ausgeführt, und zwar bei den Straßen und Truppen von 32 Festungen, Zeughäusern, Übungsplätzen usw., 13 Dienststellen der Heeresverwaltung, 27 Polizeistellen, 26 industriellen Werken und Fabriken und 41, darunter zwei nicht angegebene Besuche bei den Truppen.

## Um die Ermäßigung der Reichsteuern

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Auf der gestrigen Tagesordnung des Reichsrats stand die Beratung der vom Reich vorgeschlagenen Steuerermäßigung. Nach längeren Verhandlungen erließen die Reichsratsausschüsse die Reichsregierung, die weitere Beratung bis zum kommenden Freitag aussetzen, an dem die Finanzminister der einzelnen deutschen Länder ohnehin in Berlin anwesend sein werden, da die geplanten Steuerermäßigungen sich frühestens am 15. November auswirken können. Zu diesem Termin werden die Voraussagen der Landeswirtschaft auf die Einkommensteuer fällig, und ist durch die Aussetzung der Verhandlungen bis Freitag die entstehende Verzögerung unbedenklich.

## Kommunistischer Hereinfall in Halle

Am Mittwoch schrieb der kommunistische „Massenkampf“. Am 2. November muß Halle von den roten Frontkämpfern und den proletarischen Massen Mitteldeutschlands überflutet werden. Am 2. November muß die Bourgeoisie erzittern vor den Massen der mitteldeutschen roten Frontkämpfer. Sie müssen durch Massenaufmärsche beweisen, daß die Zeit der deutschen Tage wie der schwarzenrotgoldenen zu Ende ist. Dieser Tag hat die reaktionäre Presse Mitteldeutschlands zu ungeheuren Angriffen gegen den Reichspräsidenten und den Regierungspräsidenten sowie die übrigen republikanischen Behörden, veranlaßt. Es hätte dieses Geschrei nicht bedurft. Denn der Sonntag brachte für die kommunistischen Großstädter einen entscheidenden Hereinfall. Insgesamt überfluteten etwa 2000 Personen die Stadt. Ältere Arbeiter sah man gar nicht unter ihnen, die „Massen“ wurden gestellt aus der Schaar der 15- bis 17-jährigen kommunistischen Jugend, die selbst aus Schleswig-Holstein und Ostpreußen herangeführt worden war. Dennoch war der Eindruck in dem einzigen Lokal, in dem sich diese kommunistischen „Massen“ sammelten, so kläglich, daß die Zeitung auch noch die Kindergruppen zur Füllung des Saales beorderte. Nichts hat die völlige Einflußlosigkeit, zu der die kommunistische Bewegung in Mitteldeutschland herabgesunken ist, besser vor Augen geführt, als dieser laut angelegte „Massenaufmarsch“, bei dem die Massen fehlten. Die kommunistische Herrlichkeit geht dem Ende zu, auch in ihrer einzigen Hochburg: — Mitteldeutschland.

## Die Gewalt Herrschaft in Italien

Rom, 4. Nov. Nach einem Bericht des „Giornale d'Italia“ wurde gestern in Palermo die Arbeiterkammer von der Polizei besetzt. 138 Arbeiter wurden unter der Beschuldigung Unruhen angezettelt zu haben, in dem Saale verhaftet.

Rom, 4. Nov. Der „Osservatore Romano“ beklagt sich, daß in Rom gestern Abend bewaffnete Faschisten in bedrohlicher Weise durch die Straßen zogen, ohne daß die Polizei gegen sie einzuschreiten wagte. Das Blatt stellt fest, daß am vorigen Samstag, abends 249 Uhr, bewaffnete Schwarzhemden in das Zentrallokal der katholischen Vereinigung in Rom eindrangen, sämtliche Briefkästen der verschiedenen katholischen Vereine, die im Saale ihren Sitz haben, zerbrachen und alsdann verschwanden.

## Präsidentenwahl in Amerika

### Kapitalisten, vereinigt euch!

Nun steigen auch die Fürsten und Prinzen in die Wahlarena. Vorbei ist die schöne Zeit, in der man „von Gottes Gnaden“ zum Herrscher geboren und der geheime Plebs dazu bestimmt war, zu dienen und zu zahlen. Jetzt muß man zum Volke hinabsteigen, um mit List das zu erreichen, was man früher mit Gewalt durchzusetzen gewohnt war. Aber noch stehen manche „hochgeborene“ beiseite, die es noch nicht begriffen haben, daß eine neue Zeit herangebrochen ist. An sie wendet sich in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ vom 2. November, einem der verbreitetsten Unternehmerblätter, Seine Durchlaucht Ernst Prinz von Ratibor, Sprößling eines der ältesten schlesischen Magnatenhäuser. „Ihr wollt Ordnung“, ruft er ihnen zu, „Ihr wollt Besitz, ihr wollt Verantwortung — also wählt und sucht jedermann zur Wahl zu bewegen.“ Schon aber taucht die Frage auf: Wen soll man wählen? Darauf gibt der Prinz folgende Antwort:

„Das schönste wäre es, wenn man antworten könnte, die eine Partei der Besitzenden, der Großgrundbesitzer, der Verantwortlichen, der Erprobten. Traurig genug, daß dieses einzig allein verständliche und gesunde Programm durch die losere Weise durch allen möglichen Brüderzwist durchschert, verwischt und somit seiner Stöckkraft zum Teil beraubt worden ist. Wie kurzfristig diese klare und so einleuchtende Plattform einzureißen und statt dessen nach allen möglichen Nebensächlichkeiten zu nuancieren. Monarchie oder Republik? Großgrundbesitz oder Bauer? Schwerindustrie oder Fabrikant? Groß- oder Kleinhandlär? Dazu ist später immer noch Zeit! Für die wertvolle Bevölkerung hat dieser Aufruf zur Sammlung aller Besitz- und Ordnungsliebenden eine sehr ernste Seite. Soll der einige Besitzbürgerblock über die uneinige Arbeitermehrheit siegen? Wollen jene Kreise des schaffenden und leidenden Volkes, die heute noch abseits der großen Partei der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie, stehen, nicht endlich einsehen, daß die Zeit für Splitterparteien und für Sekten vorüber ist, daß auch sie sich einordnen müssen in unsere große Front der Entrechteten und Enterteten. Dem Sammlungsaufruf der Kapitalisten muß millionenfach der Schrei aller Werktätigen in Stadt und Land entgegengeleitet werden:

Vereinigt euch in der Sozialdemokratischen Partei, bahnet durch gemeinsame Arbeit den Weg, der zum Siege führt!

# Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Im italienischen Wirtschaftsministerium finden gegenwärtig bedeutsame Erörterungen über die mit den kommenden deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung stehenden Fragen statt. Die Dringlichkeit eines neuen Handelsvertrages ist allein schon durch die Tatsache gegeben, daß am 10. Januar 1925 das durch den Friedensvertrag bestimmte Zollprovisorium erlischt.

Es ist zwar noch nicht ganz bestimmt, welche Haltung die italienischen Delegierten einnehmen werden, aber es ist in diesem Augenblicke doch höchst interessant, an den Umständen zu erinnern, daß Deutschland in der Zeit vor dem Weltkriege im internationalen Handel Italiens sowohl als Einfuhr- wie als Ausfuhrgebiet für den italienischen Markt die erste Rolle spielte. Deutschland erhält auch heute noch auf Grund der Ergebnisse des ersten Halbjahres 1924 im Jahresdurchschnitt italienische Produkte im Gesamtwert von 1 1/2 Milliarden Lire (d. h. 12 Prozent der italienischen Gesamtausfuhr, also etwas weniger als im Jahre 1913). Die italienische Handelsbilanz ist Deutschland gegenüber aktiv und die italienische Handelsgruppe schätzt sogar, daß Deutschland wiederum der größte Absatzmarkt für italienische Erzeugnisse, insbesondere der Landwirtschaft und der von ihr abhängigen Industrien unter der Bedingung werden kann, daß Italien dem Deutschen Reich für die Ausfuhr seiner Waren, in erster Linie für die Erzeugnisse seiner chemischen und seiner Metallindustrie ein besonders liberales Zollregime Konzessioniert.

Eine derartige Annäherung der beiden Länder zum Zweck der Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen findet jedoch bei einer gewissen Gruppe italienischer Industrieller geheimen Widerstand. Sie klammert sich an den Zolltarif von 1921. Die italienische Regierung aber hat inzwischen die größten Schädigungen erleben müssen, die durch die Stärkung des im Zolltarif von 1921 festgelegten Protektionismus geschahen wurden. Gestritten haben darunter besonders die chemische und metallurgische Industrie Italiens. Deshalb hat die Regierung die Pflicht, die Verhandlungen mit Deutschland in einem neuen Geiste wirtschaftlichen Liberalismus aufzunehmen, der auf dem Grundsatz einer gegenseitigen Abkündigung der Schutzzölle und der Öffnung der Wirtschaftsgrenzen eines der begünstigten Länder beruhen muß.

Die technische und wirtschaftliche Studienkommission des italienischen Landwirtschaftsbundes (Federazione Italiana dei Contadini Agrari) hat nach längerer Diskussion, in der sie sich mit den Forderungen gewisser Großindustrieller beschäftigte, einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der u. a. verlangt wird, daß die italienische Industrie sich zu bestimmten Opfer bereiterklären müsse, die geeignet seien, in den kommenden Verhandlungen nicht etwa ein Echo widerstrebender Interessen zum Ausdruck zu bringen, sondern den einmütigen Willen, von Deutschland die günstigsten Bedingungen für Italien zu erlangen, d. h. auf keinen Fall noch weiteren Schutzzölle.

Sicherlich würde es heißen, das Land auf einen Weg zu führen, der nur zum Unglück leitet, wenn Italien seinen Markt gegen die Konkurrenz der deutschen Industrie dadurch zu verteidigen versucht, daß es seinen Schutz noch verhärtet. Es handelt sich heute nicht mehr darum, zwischen Schutz und Freihandel zu wählen, sondern darum, nicht wieder den schweren Fehler zu begehen, die Ausbreitung des italienischen Handels zu verhindern und Italien durch ein unkluges Zollsystem zu isolieren, indem man die wirtschaftliche Solidarität aller Nationen anerkenne.

## Zur Reichstagswahl

Halle, 3. Nov.

Der Bezirksparteitag Halle-Merseburg stellte am Sonntag nach Referaten von Krüger (Merseburg) über die politische Lage im Reich und Professor Waentig (Halle) über die Verhältnisse in Preußen folgende Kandidatenliste auf: Für den Reichstag: Spitzenkandidat Richard Krüger (Merseburg), Franz Peters (Halle), Frau Radwiz (Weiskensfeld). Genosse Fritz Kuntze hatte eine neue Kandidatur seines Alters wegen abgelehnt. Als Kandidaten für den Preussischen Landtag werden folgende Genossen bestimmt: Spitzenkandidat Professor Waentig (Halle), Christang (Eisleben), Reinhold Drescher (Halle), Heintzmann (Zeitz).

Bielefeld, 3. Nov.

Am Sonntag fand in Herford der Bezirksparteitag für das östliche Westfalen und die lippeischen Freistaaten statt. Das politische Referat „Ein Reichstag der Volkswohlfahrt oder der Katastrophopolitik?“ hatte Genosse Severing, preussischer Minister des Innern, übernommen. Er wurde vom Bezirksparteitag herzlich begrüßt und wieder als Spitzenkandidat aufgestellt. Ueber die tatsächlichen und technischen Fragen des Wahlkampfes referierte Genosse Schred (Bielefeld).

Die Kandidatenliste für Westfalen-Nord und die beiden Lippe wurde folgendermaßen bestimmt: Karl Sebering, Karl Schred, Alfred Jansche, Wilhelm Schlüter, Karoline Deitmer, A. Frehmuth, Clemens Beder. Die Landtagskandidaten der SPD. für Westfalen-Nord sind folgende: Karl Sebering, Willi Michels, August Reuter, Wilhelm Schlüter, Fritz Dohst, Rektor in Bielefeld, August Walter, Joseph Köllner, Bürgermeister.

Görlitz, 3. Nov.

Die Bezirkskonferenz für den Agitationsbezirk Görlitz (Niederlausitz), die am Sonntag in Riegnitz tagte, beschloß nach Referaten der Genossen Raubadel und Eberle über die Bedeutung der Wahlen zum Reichstag und Landtag einstimmig, die Reichstagskandidatenliste unverändert zu lassen. Die ersten fünf Kandidaten der Liste sind: Paul Raubadel (Görlitz), Otto Buchwitz (Görlitz), Anna Nemitz (Berlin), Emil Görlitz (Berlin), Bruno Fehlich (Riegnitz). Die Liste für den Landtag verzichtet als erste fünf Kandidaten folgende: Hugo Eberle (Görlitz), Otto Fritsch (Riegnitz), Frau Dr. Wegscheider (Berlin-Richterfelde), Emil Gauditz (Vinslau), Max Simon (Neusalz). Die Konferenz beschloß, den Parteivorstand zu ersuchen, an aussichtsreicher Stelle auf die Landesliste den Geschäftsführer des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, Genosse Helmuth Lehmann (Berlin) und das Mitglied des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Genossen Kober (Berlin) zu setzen. Auf die Reichsliste sollen der Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes, Genosse Jädel, und als Landarbeitervertreter das Mitglied des Hauptverbandes vom Deutschen Landarbeiterverband, Genosse Quaschny (Berlin) gesetzt werden.

## Neuwahlen in Braunschweig

Braunschweig, 4. Nov. Der braunschweigische Landtag stimmte heute einem Gesetzentwurf zu, nach dem sich der Landtag am 6. Dezember auflöst und am 7. Dezember Neuwahlen stattfinden. Dem Ersuchen des Staatsministeriums auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Dörter wegen Verleumdung von Mitgliedern des Staatsministeriums und wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik wurde vom Landtag stattgegeben.

## Potsdamer Stinktierplage.



In Potsdam ist neuerdings ein massenhaftes Auftreten von Stinktieren beobachtet worden. Zur Bekämpfung dieser Plage hat die Regierung auf den 7. Dezember einen Anti-Stinktier-Tag anberaumt.

## Die wirkliche Macht der KPD.

Man kann sicher sein: Je weiter die Kommunistische Partei ihr Maul ausperst, desto weniger steckt hinter ihrer Bewegung. Die Leitung der kommunistischen Organisation für Berlin-Brandenburg mußte in einem kürzlich verbreiteten Rundschreiben an ihre Funktionäre selbst eingestehen, daß die Kommunisten „nur eine kleine Minderheit im Proletariat darstellen“. Aber es wird in der Öffentlichkeit doch überraschen, wie gering diese Minderheit ist. Nach dem Bericht der Bezirksleitung an den Berlin-Brandenburger Parteitag zählte die Kommunistische Partei in Groß-Berlin im März 1924 insgesamt 8664 männliche, 6991 erwerbslose und weibliche Mitglieder; im August waren es 11 488 männliche, 6129 erwerbslose und weibliche Mitglieder, 17 500 Mitglieder hatten also die Kommunisten in ihrer besten Zeit in der Riesenstadt Berlin mit ihrer Million von Industriearbeitern! Seitdem ist die Zahl wieder zurückgegangen. Geradezu kläglich sieht es mit der kommunistischen Bewegung in der Provinz Brandenburg aus. Hier hatten sie im August 2787 männliche, 777 erwerbslose und weibliche Mitglieder.

Nun könnte die kommunistische Parteileitung sagen: Gewiß, unsere Mitgliederzahl ist lächerlich gering, aber um so größer sind die materiellen Opfer, die die begeisterten Parteigenossen für ihre Sache bringen. Schauen wir uns die Sache von dieser Seite an. In den sechs Monaten von März bis August kamen ein für den Kampffonds 5321 Mark, an Maimarken 2810 Mark, für internationale Marken 2478 Mark, für den Weltkongress 1480 Mark. Es dürfte für die gewöhnlichen Parteimitglieder ein schlechter Trost sein, daß ihre Parlamentsbezirke auch nicht opferwilliger als sie selbst sind. Im ganzen sind nämlich von den Diäten in diesem halben Jahre nur 166 Mark abgeführt worden.

Auf die Tatsache, daß die kommunistische Partei den Parlamentarismus nur insoweit schätzt, als er ihren Vorgesetzten etwas einbringt, mag es zurückzuführen sein, daß die Sammlung für den Reichstagswahlfonds ganze 4518 Mark erbracht hat. In die Verichtsperiode fiel die Wahl vom 4. Mai und man wird sich erstaunt fragen, woher die kommunistische Partei nur die ungeheuren Mittel genommen hat, mit denen sie ihren kostspieligen Agitationsapparat mit hundert von Sekretären, mit Millionen von Flugblättern und Plakaten begabt hat. Aus den Mitgliederbeiträgen, die im ganzen Halbjahr nur 71 664 Mark betragen haben, konnten sie nicht bestritten werden und in der Tat gibt der Bericht als Ausgabe für Agitation nur 21 529 Mark an. Es bleibt also nur die eine Gewissheit, daß der russische Rubel, trotz Hungersnot und Erwerbslosentum in Sowjetrußland, auch bei der vergangenen Wahl in unerhöflicher Menge nach Berlin gerollt ist. So ergibt sich aus alledem die Schlussfolgerung, daß hinter dem Geheimnis des großen Manövers immer noch der russische Staatsapparat steht. Im deutschen Proletariat ist die kommunistische Partei wurzellos, um so fester sind ihre Verbindungen mit dem Moskauer Krenel.

## Deutschvölkische Wahlvorbereitung.



„Sizereich — — woll'n — — wir — — gupp!“

## Ein Ketter des Vaterlandes

„Ritter Cuno von Claus“

Unter den deutschvölkischen Hauptlingen tat sich in Freiburg besonders während der letzten Reichstagswahlbewegung ein gewisser Cuno Claus hervor. In den deutschvölkischen Versammlungen fungierte Claus gewöhnlich als Leiter des Saalschüßes. Der 24jährige Claus verstand es, sich mit dem Nimbus eines von Vaterlands- und Weidemüdigkeit triebenden deutschen Mannes und Judenfreßers zu umgeben. Ueberall erzählte er seinen staunenden Gesinnungsgegnern, welche unschätzbaren Dienste er bisher, ehe er nach Freiburg kam, der deutschvölkischen Sache in Bayern geleistet habe. Sein Ansehen wuchs noch, als man vernahm, daß er früher Leutnant gewesen und Beziehungen bis zu den höchsten Kreisen in Bayern unterhalte. Anfangs September ging mit dem jüdischlingenden Claus eine seltsame Wandlung vor — er bekam heftigen Appetit nach jüdischem Geld! Er setzte sich hin und schrieb an den jüdischen Inhaber eines Freiburger Geschäftes folgenden Text:

„So Sie Interesse haben, einem durch völkische Ideen ins Unglück gekommenen Menschen und seiner Familie finanzielle Hilfe zu leisten, so bitten wir Sie, sich unter Aufschrift Nr. 1000 postlagernd hier zu wenden. Als Gegenleistung wird der arme Mann, der in der völkischen Bewegung eine Rolle spielte und Kundschafterdienste tat, Ihnen wichtige Dinge melden. Es ist eine Minute vor 12 Uhr! Die völkischen bereiten sich zum Kampf vor gegen die Juden, gegen jüdische deutsche Brüder! Schreiben Sie innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieses Briefes, wie Sie denken und wo man Sie treffen kann. Verzeihen Sie, daß augenblicklich kein Name genannt wird, aber Gott sei unser Zeuge, daß wir es wahr und ehrlich meinen.“

Der Expreßertrid nahm einen anderen Verlauf, als es sich Claus gedacht hatte. Statt dem erträumten Gassenrentenmarschier kam die Polizei, der vernünftigerweise der Geschäftsmann den Brief überliefert hatte. Aus der Untersuchungshaft richtete Claus an den deutschvölkischen Generalstab in Freiburg ein Schreiben, das ungefähr folgenden Wortlaut hat:

„Wieder versucht es unser Gegner, hinterlistig und feig unsere heilige Sache zu schädigen. So wie man unseren großen Führer Adolf Hitler uns nahm, so dachte man bei unseren Feinden hier, mich, den Führer der Hitlergardisten, zu beseitigen. Aber Tausende werden auferstehen und unsere Reihen füllen für unsere heiligen Glauben und unser Vaterland. Ich rechne auf die Hilfe von Währer und Dr. Müller. Ich hoffe, daß man einen völkischen Mann nicht dem hohen seiner Feinde preisgibt. Sakentkruz am Stahlhelm, schwarz-weißrotes Banner! Heil!!! Treue!!!“

Claus wurde wegen versuchter Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er war nach dem Kriege eine kurze Zeit Angehöriger eines bayerischen Freikorps. Seine Leutnantswürde legte er sich später selbst zu. Nach einer ebenfalls kurzen Laufbahn als Banklehrling tauchte er, angetan mit Offiziersstiefeln mit Sporen, 1921 als Ritter Cuno von Claus, Leutnant a. D. in der bayerischen Universitätsstadt Erlangen auf. Er wurde von einem studentischen Freikorps bestimmt, in völkischen und nationalgefeimten Kreisen Geld zu sammeln. Dazu war Claus der richtige Mann, denn keiner hätte es besser verstanden, die eigenen Taschen zu füllen. Er reiste in den Provinzen Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz herum, besuchte meistens Fabrikanten, die er, sobald er seine Visitenkarte vorgezeigt und sein nationales Sprüchlein heruntergeleitet hatte, „vaterländisch“ rufte. Claus schwamm im Geld. Das Landgericht Weiden sah das Treiben des Claus für Hochstapelei und fortgesetzten Betrug an; die Quittung hierfür waren neun Monate Gefängnis! Nach dem Verlassen der Weidener Strafanstalt reiste Claus nach Frankfurt a. M., wo er auf den Namen seines Vaters bei einer Bank 8000 Mark erscheinende, nebenher prellte er noch einen Schuster, bei dem er Kost und Wohnung nahm, um etwas über 900 Mark. Wieder nahm ihn die Polizei beim Schlafittchen und das Frankfurter Gericht brummte ihm wegen Betrugs drei Monate auf. Später versuchte Claus, aus dem ehemaligen Leiter des studentischen Korps in Erlangen, das ihn angeblich auf die Schorreise bei dem Fabrikanten geschickt hatte, 50 000 Mark herauszuschlagen. In dem Brief, der die Forderung der 50 000 Mark enthielt, drohte Claus im Weigerungsfall mit dem Staatsanwalt. Der Spieß wurde umgedreht und Claus wegen versuchter Erpressung vor das Schöffengericht Erlangen gestellt, bekam abermals fünf Monate Gefängnis. Und wieder eine Weile später wurde Freiburg i. Br. die Ehre zuteil, von dem „Ritter v. Claus“ als Wohnsitz ausgewählt zu werden, wo er bald für würdig befunden wurde, dem deutschvölkischen Generalstab anzugehören. Von hier aus führte er den Kampf, den „heiligen“ völkischen Kampf gegen Unmoral, Korruption, undeutsches Wesen und Judentum. — Das sind die Ketten des Vaterlandes.

## Kleine Nachrichten

Reaktionäres Gemeindevahlgesetz in Bayern. Das Plenum des Landtages stimmte in der Dienstagabendssitzung dem Gemeindevahlgesetz in erster und zweiter Lesung zu. Die Sozialdemokraten gaben ihre Stimme dagegen ab.

Böhrer endgültig entlassen. Blättermeldungen aus München zufolge hat der Disziplinarhof die Berufung, die Oberlandesgerichtsrat Böhrer gegen das Urteil der Disziplinar-Kammer auf Dienstentlassung wegen seiner Teilnahme am Hitlerputsch eingelegt hatte, verworfen.

Berringerung der Reichsschuld. Laut „Völkischer Zeitung“ verbesserte sich der Stand der Reichsschuld vom 30. 9. gegenüber dem Stande von Ende 1923 um rund 500 Millionen Goldmark. Die Reichsschuld betrug am 30. 9. rund 2338 Millionen gegen 2840 Millionen im Vorjahre und etwa 5000 Millionen gegenüber dem letzten Friedensjahre.

Der Dollarkurs ein Drittel Kaufkraft. Nach einer Blattermeldung aus New York gibt Prof. Irvi. Fisher von der Yale-Universität als Ergebnis der letzten statistischen Untersuchungen bekannt, daß der Kaufwert der amerikanischen Dollars heute nur 30 Cents im Vergleich zur Vorkriegszeit betrage. Der Preisindex im Monat Oktober stelle sich auf 151,8 Proz. gegenüber dem Vorkriegsstand.

Das Industriebelastungsgesetz. Im gestrigen Reichsgesetzblatt werden die ersten Durchführungsvorschriften zum Industriebelastungsgesetz veröffentlicht, die Einzelheiten und näheren Ausführungen über die im Gesetz selbst festgelegten Bestimmungen enthalten.

Präsidentenwahl und Unruhen in Kuba. Auf Grund des Wahlergebnisses in sechs Provinzen Kubas ist General Machado de Morales zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Obwohl der Präsident Canas einen Erlass veröffentlichte, demzufolge die Ordnung überall aufrechterhalten werde, dauern die Unruhen an.

Die Erwerbslosenstatistik in England zeigt einen weiteren leichten Rückgang um 978 für die vergangene letzte Woche. Die Gesamtzahl der eingegangenen Erwerbslosengesuche war 1 203 100, das sind 82 500 weniger als am 31. Dezember vorigen Jahres.

# Stadt und Land

Essen, 5. November 1924

## Die geklohlene Ladeneinrichtung der SPD-Bücherei

Wie man einen Kriegsbefehlshaber um seine Habe bringt. In unserm Dortmunder Parteiblatt wird folgender interessanter Kriminalfall geschildert:

Uns erzählt heute einer Begebenheit, die vielen Menschen unglaublich erscheinen wird, besonders die Mitglieder der SPD, wird ein Grauen ankommen; aber sie sollen nicht an der Tatsache vorbeifahren, daß diese Erzählung bittere Wahrheit ist.

Es war im Jahre 1922, als sich der 75 Prozent Kriegsbeschädigte Arbeiter Flohrmann mit seiner bescheidenen Rente abfinden ließ, um sich eine lückerige Existenz als Kigarrenhändler zu gründen. Leider nahm er sich widerrechtlich ein Ladenlokal auf der Geroldstraße, aus dem er auf Antrag des Hausbesitzers nach wenigen Tagen durch Schupo hinausgeworfen wurde. Das war nicht schön, aber es war nichts daran zu ändern. Der 75 Prozent erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte Flohrmann sah sich vor die Frage gestellt: Wohin mit der Ladeneinrichtung, die sein ganzes Vermögen (Abfindung für die seinem Vaterlande geopfertem Knochen) gekostet hatte? Na, unter Brüdern, war sie nicht am sichersten in dem Verkehrsschuldenlokal der SPD? Naun genaug war ja da, es war da auch eine Kegelbahn, auf die sich schon große Geister der SPD geflüchtet hatten, als man mit blauen Bohnen nicht sparsam umging.

Also stellte Herr Flohrmann seine Habe unter dem Schutz der SPD, in die Kegelbahn von Theodor Schulte.

Da stand die Ladeneinrichtung mehrere Monate und keiner hatte sich ihrer erbarmt. Da, an einem trübten Herbsttage des Jahres 1922, erblickte sie Artur König. Er war in diesen Tagen gerade auf dem Sprünge vom Unterbezirkssekretär zum Bezirkssekretär und brauchte noch ein Mittel, um sich bei der Zentrale lieb zu machen.

Die SPD brauchte für die Einrichtung einer Buchhandlung in Essen, der „Bücherei“, eine brauchbare Ladeneinrichtung. Woher sie kam, war gleichgültig.

Also Artur König bestellte den Fuhrunternehmer Sattler von Essen und ließ diesen auf den abfälligen abgeriegelten Hof der Wirtschaft Schulte fahren und Hans Frank, der stumme Parteischreiber von der Geroldstraße, half wacker aufladen, denn Artur König war mit finanziellen Verpflichtungen sehr freigebig. Allerdings hat dann Hans Frank von dem dicken Reiback wenig gemerkt.

Einige Monate später war die Sache rückbar und Artur König wurde aufgefordert, dem buchhändlerisch verhängenen, 75 Prozent erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten Flohrmann, der Geroldstraße 70, 4. Etage, in einem elenden Zimmerchen wohnte, die Ladeneinrichtung wenigstens anständig zu bezahlen. Das lehnte A. König ab, weil er von der Reichszentrale gestützt wurde, er glaubte, mit elenden Schwindelacten aus der Affäre zu kommen.

Das schlug dem Falsch den Boden aus und Flohrmann fuhr nach Essen und ließ mit Hilfe der Essener Polizei die Ladeneinrichtung, die er als die feine erkannte hatte, in der „Bücherei“, der offiziellen Buchhandlung der SPD, beschlagnahmen.

In dieser Zeit fiel das berühmte Wort von Karl Beder (Hamburg), Mitglied der Reichszentrale und der Exekutive der kommunistischen Internationale: „Wer für seine Partei steht, ist ein Idealist!“

Artur König (Essen), mittlerweile zum M. d. R. und Mitglied der Zentrale der SPD, zum Mitglied der Exekutive der K. I. avanciert, hat es verstanden, die gerichtliche Entscheidung über diesen Fall jäheläng hinauszuwickeln. Erst vor einigen Tagen war ein Termin, an dem der Hauptzeuge Frank nicht erschienen war, weil ihm das Gewissen schlau und weil er wohl nicht als Meineidiger ins Richtshaus fliegen wollte. Frank, der doch nur der kleine Teufel ist, der von König ins Verderben gerufen wurde, erschien am dem Termin nicht, er wählte das kleinere Übel. Er bekam 15 Mark Strafe. Die 15 Mark wird König, der jetzige Hauptfalscher der kommunistischen Reichszentrale (er ist ja der richtige Mann dazu), gern über den Weg der roten Hilfe (K. I. S. G.) zahlen.

Auf den 11. November 1924 ist der neue Termin festgesetzt, das letzte Jahr der verkauften deutschen Republik wird Artur König die Totenglocken läuten.

Dieselben Menschen, die immer vorgeben, die Interessen der Vermissten zu wahren, bringen einen armen, dem Verhängnis nahebedrohenden Krüppel um seine letzte Habe. Jedem ehrlichen Menschen muß da ein Stiel überkommen über solche Schmeichelei. Gebt dem Gelächter die richtige Antwort am 7. Dezember.

## Cohnifferenzen in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“

Das gesamte technische Personal des Verlages der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ist Dienstag mittag wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Die Abendausgabe ist nicht erschienen, ebenso die heutige Morgenausgabe. Auch der „Essener Anzeiger“ konnte nicht erscheinen.

Das Wetter. Die von Island südwärts strömenden Kaltluftmassen haben zur Entwicklung eines Hochdruckgebietes über Großbritannien geführt und drängen gehern bereits bis Mitteleuropa vor. Infolge der starken Temperaturgegensätze, die besonders vorgeföhren nachmittag zwischen der Schweiz und dem Nordwesten bestanden (Genf hatte 22 Grad), kam es am Südwestende des nach Osten abgezogenen Tiefdrucks in der Nacht nochmals zu Regenschauern. In der Umgebung von Island fällt der Luftdruck erneut stark. Wir werden daher bald wieder in den Wirkungsereich ozeanischen Tiefdrucks kommen. Ausichten für Mittwoch: Stellenweise Nachtfrost, trocken und zunächst noch heiter. Ausichten für Donnerstag: Zunehmend bewölkt, Temperaturen wieder etwas ausgeglichener, aber ziemlich rau, noch vorwiegend trocken.

Aus dem Polizeibericht. Gefundene Kindesleiche. Auf dem Abort des Bahnsteiges 5 des hiesigen Hauptbahnhofes wurde die Leiche eines neugeborenen ausgeprägten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Von der unnatürlichen Mutter fehlt jede Spur. — Weibliche Pelzjacke suchten in drei hiesigen Geschäften unter Ausnutzung des am Allerheiligentage herrschenden großen Andranges ihr unfaires Gewerbe auszuüben. Leider ist es ihnen in allen Fällen gelungen, unerkannt zu entkommen. — Von einem Auto überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt wurde in der Krimrover Straße das 14jährige Mädchen des Oberstadtschreibers Schreier. Das Kind trug einige Knochenbrüche davon. Wenn die Schuld an dem Unglücksfall trifft, muß noch näher festgestellt werden.

Essener Pressefreiheit. Der Hauptarbeitsausschuß weist wiederholt darauf hin, daß alle Versuche, noch Ausweise für das Fest zu erlangen, vollkommen zwecklos sind. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausweise nicht übertragbar sind; sie sind auf den Namen ausgestellt und können daher nur vom Rechtsinhaber benutzt werden. Ausweise, die aus irgendwelchen Gründen nicht verwendet werden können, müssen unverzüglich zurückgegeben werden.

## SPD-Metallarbeiter!

Donnerstag, 6. Nov., nachm. 5½ Uhr, Fraktionsführung an bekannter Stelle. Alle Mann zur Stelle.

Schulkinderspeisung. Am 3. November ist die Schulkinderspeisung wieder aufgenommen worden. Zur ordnungsmäßigen Durchführung des Hilfswerks fehlt es noch an einigen ehrenamtlichen Kräften für die Begleitung der Transportzüge, die täglich die Speisen vom Hospital, Steeler Straße, aus den Schulen austellen. Damen, deren häusliche Verhältnisse es gestatten, für einige Stunden an einzelnen Tagen der Woche sich in den Dienst der Speisungswerke stellen zu können, werden gebeten, sich baldmöglichst beim Städtischen Wohlfahrtsamt, Abteilung für Auslandshilfe, Hospital zum heiligen Geist, Steeler Straße 55, zu melden.

Regelsport! Aus Regelsportkreisen wird uns mitgeteilt, daß der am 18. August d. J. gegründete „Regler-Verband Groß-Essen“ am Mittwoch, dem 6. November d. J., im Lokale Heinrich Kuppel, Kellinghauser Straße 175 (am Bahnhof Essen-Süd) eine große Werberversammlung veranstaltet, wozu alle Regelsporttreibenden eingeladen werden. Wie wir weiter hören, steht der vorgenannte Verband im Begriff, eine große Regelsportwoche im Januar 1925 vorzubereiten, auf die demnächst noch durch Mitteilungen in der Presse sowie Inserate hingewiesen werden wird.

Offene Lehrstellen. Dem Verusamt der Stadt Essen sind eine Anzahl Lehrstellen gemeldet. Es kommen in Frage Lehrstellen für folgende Berufe: Landwirt, Gärtner, Schlosser, Schmied, Klempner, Polsterer, Sattler, Bäcker, Küfer, Kautabaspinner, Schneider, Schirmmacher, Friseur und Schneider. Ebenfalls stehen für Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren auch eine Anzahl Stellen Dreherlehrlinge und Laufburschen zur Verfügung. Die Zahl der gemeldeten Lehrstellen steht leider immer noch in keinem Vergleich zu der Anzahl der Verusamtwärter. Viele Mädchen und Knaben, die während der Sommermonate zur Erholung auf dem Lande waren, sind inzwischen heimgekehrt und wünschen ebenfalls in einem Beruf unterzukommen. Besonders groß ist der Andrang Jugendlicher zu Berufen wie Auto- und Maschinenschlosser, Elektriker und Kaufmann. Es ergeht daher an alle Gewerbetreibenden, Kaufleute, Handwerker und Industrielle die dringende Bitte, alle offenen Lehrstellen dem Verusamt mitzuteilen. Besondere Wünsche bezüglich Konfession, Lage der Wohnung, Schulbildung werden nach Möglichkeit gern berücksichtigt. Wer mithilft, der großen Verusnot der Jugendlichen zu steuern, leistet Wiederaufbauarbeit, die nicht nur den Jugendlichen selbst, sondern auch der Allgemeinheit zugute kommt. Arbeit und Beruf bedeutet für unsere Jugend Erziehung, während Mähiggang erfahrungsgemäß für die Charakterbildung die größten Gefahren in sich birgt. Das Verusamt befindet sich im 1. Gagen 6. Sprechstunden sind Montag, Dienstag, Freitag nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Freie Schule. Mittwochabend 7 Uhr in der Gerwinusschule, Kellinghauser: Mitgliederversammlung der freien Schulgesellschaft, Bezirk Kellinghauser.

Preussische Klassen-Lotterie. Nochmals wird daran erinnert, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 250. Lotterie bis Freitag, den 7. d. M., bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß.

Städtisches Schauspielhaus. Goethe: Stella. Der Mann mit den beiden Frauen gibt den Stoff für dieses Trauerspiel. Aber während der Graf v. Gleichen in der Legende beide Frauen, die er liebt, glücklich zu machen versucht und auch der zweiten sogar die damals unbedingt erforderliche kirchliche Anerkennung verschafft (er lebte im Mittelalter), bringt es dieses klagliche Männchen nur fertig, sie beide unglücklich zu machen — was natürlich viel leichter ist —, ohne irgendwelche stichhaltigen Gründe einer Entschuldigung für sich zu haben. Jede der beiden Frauen ist viel wertvoller als der sogenannte Held, der als geschaffener Romanheld ohne jedes Verantwortungsgefühl seinem Geliebte folgt, ohne tieferes Wissen. Deshalb klingt es kaum glaubhaft, daß er eine so bedeutende Liebe zu erwidern vermag, wie sie in beiden weiblichen Gestalten für ihn lebt, bereit, das Feuer aufzusopfern, nämlich die alleinige Gegenliebe; zum mindesten überzeugt es nicht. Die einzige Achtung, die er hätte erwerben können, wenn er das Leid um den Tod seiner Geliebten auf sich genommen und trotz dieser Bürde versucht hätte, seinen vernachlässigten Pflichten zu genügen, diesen einzigen Wert zerstört er dadurch, daß er sich dem feige durch den Tod (in Gesellschaft) entzieht. Worte und immer wieder Worte, wo Handlung lebendig auf den Zuschauer wirken müßte. Kein Wunder, wenn die schleppende Eintönigkeit, besonders der letzten beiden Akte, ihn langsam einschläfert. Selbst ein so lebensvolles Spiel wie das von Ilse Cabanis als Stella mit seiner feinen Mischung von heiter quellendem Liebesgefühl und jäh ausbrechendem Schmerz vermag die Längen des Stückes nicht ganz zu überwinden. Ebenbürtig ist die Leistung der Gattin von Hilde Wold, die sowohl die tragische als auch die heroische Seite ihrer Gestalt herausarbeitete. Wenn Fernando nicht größer wirkt, ist es keineswegs die Schuld Hilingers, der ihn so unglücklich wie möglich erscheinen läßt; nur in einer Maske, die viel zu jugendlich ist, hat man sich vergriffen. Der Postmeisterin (Wilhelmine Klot) merkte man zu sehr die einzelnen Noten ihres Spiels an, dadurch erschien es gewollt und unnatürlich: völlig farblos war die Figur Gisa Gasslbrunnens. Durch entsprechende Streichungen hätte der Spielleiter manches Schleppende vermeiden können. Außerdem gerät der Knall — der nur als dumpfer Ton aus der Ferne herüberhallen dürfte — gleich hinter der Bretterwand jede Illusion, denn der Zuschauer kann unmöglich begreifen, daß die daran am meisten beteiligte Frau als einzige tun muß, als wüßte sie nicht, was sie gehört hat. Ebenso mußte das Hilferufen der Tochter von weit her kommen. Der Verfall am Schluß galt sicherlich mehr dem guten Spiel, als dem mähigen Stück. Vielleicht war man sogar froh, die Quälerei überstanden zu haben.

Baukunst und Landschaft in China. Ueber dieses Thema spricht heute abend 8½ Uhr in der Aula des Burggymnasiums Ernst Boerichmann-Berlin. Der Vortragende, der vor dem Krieg mehrere Jahre bei der deutschen Gesandtschaft in Peking war, hat vor kurzem unter dem gleichen Titel ein viel bemerktes Werk herausgegeben, das die Schönheit der Bauten und der chinesischen Landschaft in dieser Form zum erstenmal erschlossen hat. Mehr als 30jährige Forschungsreisen haben ihn in 14 Provinzen Chinas geführt und ihm so eine seltene Kenntnis des Landes, seiner Baukunst und seiner religiösen Kultur ermöglicht. Etwa 90 schöne Lichtbilder aus allen Teilen Chinas werden den Vortrag illustrieren. Eintrittskarte der Akademischen Kurse erforderlich. Eintrittskarten werden nicht ausgeben.

Volkshochschule. Heute beginnen folgende Lehrgänge: Kunstgewerbetlerin Hanna Koch: „Geschmacksbildung, Körper, Kleidung und Wohnungskultur“ (8 Uhr Luifensschule); Pfarrer de Haas: „Die Weltanschauung in Goethes Meisterwerken: Tasso und Phigene“ (8 Uhr Gymnasium Vorbeck); Landmesser

## Achtung! Beamte, Lehrer, Angestellte.

Die für Freitag, 7. Nov., angekündigte Versammlung muß umfandhalber auf Donnerstag, 13. Nov., abends 7 Uhr, verlegt werden. Lokal ebenfalls Luifenschule.

Dr. Sarnegh: „Die Kitzlerne nebst Übungen im Freien“ (8 Uhr Gertrudisheim, Viehofer Straße 79). Am Donnerstag beginnt der Lehrgang von Stadtrat Dr. Jacobs und Lehrerin Luise Eder: „Das proletarische Kind. Mite und Probleme des proletarischen Kinderlebens und Wege zu ihrer Lösung“ (8 Uhr Freie Schule Kellinghauser). Der Lehrgang des Herrn Pfarrers Lic. Wehler über „Martin Luther und Paul Gerhardt, Die Meisterfänger deutsch-evangelischen Christenglaubens“ muß wegen dringender persönlicher Befindlichkeit des Dozenten vorläufig noch ausfallen.

Volkshochschule. Der Kursus Gustav Dabringhaus beginnt heute abend 8 Uhr in der Krupp-Oberrealschule.

Akademische Kurse. Außer den planmäßigen Privatvorlesungen beginnen heute neu: 6½ Uhr Studienrat Leichter-Kellinghauser: „Die spanische Malkunst von Greco bis Goya (mit Lichtbildern)“, 7½ Uhr Dr. A. Müller, Universität Köln: „Wesen und Bedeutung des Geldes“, Verkehrsdirktor S. Piening: „Güterverkehrsweisen, Frachttarife und Gütertarife“, Prof. Dr. A. Arnold: „Handels- und Wirtschaftsgeographie des europäischen Rußland“, 8½ Uhr Dr. Borkert (Fried. Krupp A.-G.): „Die Eisenindustrie der Welt in der Nachkriegszeit.“ Für sämtliche Vorträge nur Hörkarte erforderlich.

## Vereins- und Versammlungskalender

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 28 Goldpremie.

Deutscher Bauwerkverband, Bauwerkstatt Essen. Donnerstag, 6. November, abends 7 Uhr, bei Klavbede, Kastranienallee 88/90: Mitgliederversammlung für Maurer, Hilfsarbeiter und die Kruppischen Maurer. Der Vorstand.

Vand. prof. Freidenker für Rheinland-Westfalen. Kellinghauser: Donnerstag, 6. November, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag in der Wirtschaft „Zum Adler“, Gerwinusplatz.

## Aus der Jugendbewegung

Soz. Arbeiterjugend Essen-Stadt. Heute abend über die Mädchen im Lehrerinnenseminar die Länze für die Weihnachtsfeier am 13. Dezember. Morgen abend 7 Uhr Zusammenkunft. Alle müssen unbedingt erscheinen. — Essen-West: Heute abend 7 Uhr in der Jugendherberge Arbeiterjugend. — Alteness: Donnerstag abend 8½ Uhr in der Jugendhalle Niederabend. Musikinstrumente sind mitzubringen. — Kray-Steele: Heute abend 7 Uhr in der Jugendhalle Unterhaltungsabend. Die Hans-Sachs-Spieler müssen erscheinen. Diejenigen, die Weihnachtslose haben wollen, müssen 0,50 Mark mitbringen. Außerdem müssen alle die Lieberbücher mitbringen. — Kindergruppe Stadtbezirk: Alle Kinder treffen sich morgen um 4 Uhr in der Jugendherberge. Vergeht nicht das Geld für das Panorama mitzubringen. Kommt alle. — Laftung. Vom 17. Bezirk und Bredeneu sind der Soz. Arbeiterjugend Rüttenheid 12,20 Mark gesendet worden. Den Spendern herzlichsten Dank.

Jugendsozialisten. Morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr: Besprechung in der Jugendherberge.

## Sozialdemokratische Partei

Mitteilungen und Versammlungen

Achtung! Referenten der SPD. Essen! Donnerstag abend 7½ Uhr im Konferenzzimmer des Parteisekretärs wichtige Zusammenkunft. Alle Referenten beiderlei Geschlechts müssen erscheinen.

8. Bezirk und Duttrop. Mittwoch abend 7 Uhr bei Frau Dr. Müller-Wolf, Seminarstraße: Unterhaltungsabend der Genossinnen.

13. und 14. Bezirk. Samstag abend 7 Uhr im Lokale v. d. Stein, Gemarkenstraße: Unterhaltungsabend mit Tanz. Es ist ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, so daß einige genussreiche Stunden geboten werden. Alle Parteimitglieder nebst Angehörigen sind freundlich eingeladen. Genossinnen und Genossen aus benachbarten Bezirken sind herzlich willkommen.

17. Bezirk und Bredeneu. Donnerstag abend 7 Uhr Zusammenkunft bei der Genossin Wierdelhauer, Wirtschaft Pingel, eine Treppe. Besprechung der Wahlarbeit.

Vorbeck. Mittwoch abend 8 Uhr im Lokale Melles, Weidkamp 82: Mitgliederversammlung. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, ist das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen unbedingt erforderlich.

Katernberg. Donnerstag nachmittag 4 Uhr in der Wohnung des Gen. Beyer, Kaiserstraße 52: Frauenzusammenkunft. Alle Genossinnen und Frauen, welche Leser der „Ess. Arbeiter-Zeitung“ sind, werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Stoppenberg. Donnerstag abend 6 Uhr in der Wohnung der Genossin August, Schwanbildstraße: Frauenzusammenkunft. Referent zur Stelle.

Reitwig. Mittwoch nachmittag 2½ Uhr in der Wohnung der Genossin Vieker Frauenzusammenkunft.

## Sozialdemokratische Partei, Essen, Bezirk 18.

### Todesanzeige.

Am Samstag verstarb im städtischen Krankenhaus der Genosse

Karl Hermel.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle (Ehrenfriedhof) aus, statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Bezirksführer.



Dr. Thompson's Toilet Soap

mach die Wäsche blendend weiss.

# es gibt nur ein

## C & A

**Einfache Eleganz ist der Grundzug von diesem entzück. Kostüm**  
 dem eine schöne Phantasieware dient. Zierliche, sehr sparte Passep. u. Knopfverzierung an Taschen und Stulpen, ein flatter Schnallengürt und ein schön fallender Rock, machen es besonders anziehend. Die Jacke ist vollkommen auf herrlich gemustertem Satin gearbeitet, dem Kragen schmückt ein schöner Pelz, der heute nicht fehlen darf. Und doch bekommen Sie dieses Kostüm bei uns für den fabelhaften Preis von

**22<sup>50</sup>**

**Schottenkleid**  
 spielt heute die große Rolle, und hier ist eine Vertreter. Es gehören dazu der steife Bubikragen, die flotte, große Schleife, ein schicker Lackgürtel und eine in diesem Falle besonders interessante Knopfverzierung. In vielerlei Art vorrätig, für den steilen Sie — niedriges Preis von

**19<sup>50</sup>**

**Kasak**  
 ist ein vorzügliches Schottenkleid (Kunststoff) und hat als aparten Schmuck eine wunderschöne Knopfverzierung. Bei jedem Kostüm ist ein

**9<sup>75</sup>**

**Cheviot-Rock**  
 wie er sein muss. Aus guter Ware, schön plattiert und mit einer Knopfverzierung, genügt er auch dem vorwiegendsten Geschmack und kostet doch

**5<sup>75</sup>**

**reizvoll. Kleid**  
 entstanden. Der sehr feine Gruppen-Passe-Rock wird Sie sicherlich entzücken. Der aparte Schmuck in Gestalt von Paspeln, Bändchen und Knöpfen an den flotten Taschen und Ärmeln geben dem Kleid ein jugendliches Gepräge. Ein praktisches Kleid für den lächerlich niedrigen Preis von

**9<sup>50</sup>**

**Ein schön kariert und gemustert Stoff ist für diesen herrlichen Wintermantel**  
 gewählt worden. Knopfverzierung an Taschen und Stulpen geben ihm ein lebendiges u. flottes Aussehen. Sein Hauptanziehungspunkt aber liegt in dem außerordentlich prä Kragen und — selbsten überraschend niedrigen Preis von

**21<sup>50</sup>**

**Winter-Mantel**  
 um Velours de laide. Deswegen Sie das sparte Aussehen, das ihm die reizenden Taschen und die Glasverzierung verleihen. Aber der Glanz der Schönheit ist doch der ausgemacht große Plüschkragen (Echtfuchs) den man sich besser einfach nicht denken kann. Und dabei wird Ihnen der Kauf dieses Mantels so leicht gemacht, dass er kostet bei uns

**39<sup>50</sup>**

Hunderttausende, die bei uns gekauft haben und uns kennen, werden es freudig unterschreiben.

Und jeder, der unsere über alles Erwarten große Auswahl und unsere im Verhältnis zu den Qualitäten bisher kaum gekannte niedrigen Preise nur einmal muserf., wird es anerkennen!

**Limbeckerstr. 75-77**

**Kabarett Kaffee Vaterland**

Täglich abends 8 Uhr:  
**Das prachtvolle neue Programm**

sowie  
**Vinzenza Morandi**  
 genannt der weibliche Caruso

**Herde Ofen**

**Friedr. Scheepers**  
 Essen-Limbeckerplatz

Lieferung frei Haus.

**Hausuhren**  
 in allen Stilarten, Wand- u. Wekuren kaufen Sie vorteilhaft bei

**Wilh. Eick**  
 Mühlenstr. 17, am Burgplatz.

Die grosse Nachfrage nach unserer allgemein beliebten

**Wassil-Cigarette - 3 Pf.**

steigt sich von Tag zu Tag. Wer Wassil probiert, ist entzückt von dem würzig süßen Duft, hervorgerufen durch das raffinierte Mischungsrezept alterfahrener Fachleute. Die Wassil-Mischung enthält nur ausgewählt reissige Tabake aus den hochkultivierten orientalischen Tabakdistrikten.

**CASANOVA**  
 CIGARETTENFABRIK

Generalvertreter und Fabriklager:  
**F. & W. Chastenier**  
 Düsseldorf  
 Kölner Straße 72  
 Telefon 4693

Essen  
 Schützenbahn 21  
 Telefon 4451

**Drucksachen** in geschmackvoller Aus.ührung  
 liefert die Buchdrucker der  
**Essener Arbeiter-Zeitung.**

**Schröder & Baum**

**Tapeten** neuester Art  
 zu billigen Preisen

Essen, Duisburg, Bochum, Ruhrort, Dortmund  
 Fernr. 121, 137, 314, 152, 206, 6037, 6076, 285, 286  
 104, 7231, 7232, 7238

**Zirkus Carl Hagenbeck**

Heute, Mittwoch, 5. November  
 nachmittags 3 Uhr

**Familien- und Schüler-Vorstellung**

Halbe Preise für Erwachsene u. Kinder  
 Die berühmten Clowns

**4 Bronetts 4**

sowie  
**Tom Belling & Aage**  
 Reitertruppe Konjöt (8 Personen)  
 Hagenbecks Tiergruppen

Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Das große lustige Novemberprogramm**

Die Zirkuskassen sind von 10 Uhr morgens ab geöffnet. Tel. 8080. Vorverk. Rohde, Burgstr. 18.

Trinkt

**HEMA-**

Malzkaffee, das vorzügl. Getränk von der Herrnhuter Brüdergemeine.

**KREDIT**

erhält jedermann in fester Stellung auf sämtliche

**Schuhwaren**

im ältesten  
**Schuh-Kredithaus Baum**  
 Essen, Franz-Arens-Straße 1.  
 Filiale Klönnestraße 39. Ausweise mitbringen.

# Wirtschaftspolitische Wochenschau

Nachdem die größeren deutschen Erwerbsgesellschaften im Laufe der vergangenen Woche begonnen haben, ihre Goldbilanzen zu veröffentlichen, konzentriert sich das allgemeine Interesse mehr auf diesen überaus wichtigen Umstellungsvorgang. Bei Betrachtungen dieser Bilanzen, die u. a. auch das besondere Interesse der Steuerbehörden verdienen, muß immer beobachtet werden, daß das neue Goldkapital kaum einen Schluß darüber zuläßt, ob unsere Privatwirtschaft während der Inflation ihre Substanz erhalten hat. Die Praxis der Goldumstellung geht nicht von der tatsächlichen Substanz, sondern von der künftigen Rentabilität aus, so daß die wirklich vorhandene Substanz, die sich durchweg vermehrt hat, nur in der Bildung stiller Reserven zutage tritt. So wird die heutige Praxis der Goldbilanzierung zu einem ausgesprochenen Mittel einer künftigen Goldbeschaffungs- und Dividendenpolitik. Daß diese Praxis nichts anderes ist als eine

## Expropriation der kleinen Vermögen.

Ist zu selbstverständlich, um das noch besonders hervorzuheben. So erklärte z. B. die Opposition in der Generalversammlung des Varmer Bankvereins, daß die Goldbilanz nichts anderes als eine „Bilanz pro domo Stinnes“ sei, womit sie recht hat. Viel wichtiger als diese moderne Expropriation erscheint uns schon die Tatsache, daß die von der Industrie beliebte Methode zu einer Diskontinuität, zu einer momentanen Uebersättigung mit Reserven führt, die u. a. eine ordnungsmäßige Abschreibung usw. verhindern kann und sich später durch Unmöglichkeit, den Betrieb technisch auf der Höhe zu halten oder durch sprunghafte Preispolitik rächen muß.

Wie der Fall Stinnes im Varmer Bankverein beweist, verbergen sich hinter den scharfen Umstellungen neue Besitzverschiebungen.

Diese erschöpfen sich keineswegs in Abrundung der Majoritäten, sondern äußern sich auch im Kampf um lange umstrittene Verträge, wie im Falle des Wagler's Barop, und in vermehrten Fusionen und Bildungen neuer Verbände. In der Textilindustrie macht der wichtige Zusammenschluß Hammer-—Dierig viel von sich reden, dem man größte Bedeutung zuschreibt. Von gleicher Wichtigkeit ist die bevorstehende Bildung des deutschen Rohstoffverbands. Welche Weiterungen diese Neugründung in Richtung einer internationalen Eisenkonvention hat, hängt schließlich von der Atmosphäre ab, in der die Zollfrage entschieden werden wird. Hier fällt der Ausgang der englischen Wahlen sehr ins Gewicht. Vorläufig ist anzunehmen, daß die englischen Konservativen genügend Praktiker sind, um abzuwarten, welche Konzeption die kontinentalen Schutzzöllner gegenüber dem zolllosen englischen Freihandelsystem machen werden. Sollten solche Konzeptionen nicht erfolgen oder sollte durch die wirtschaftliche Entwicklung England ins Hintertreffen kommen, dann ist ganz bestimmt mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Projekt eines geschlossenen britischen Wirtschaftsgebietes wieder auftaucht. Die haben wir dann dann wieder angekündigt, wo sie nach der britischen Reichswirtschaftskonferenz durch Übernahme der Regierung durch die englische Arbeiterpartei zerfallen wurden. Die Durchführung dieses Planes würde die Zollfrage mit dem Kontinent bedeuten, dessen festländischer Rückhalt dann die vielbesprochenen Eisenkonventionen wären. Daß uns Deutschen weniger an solchen Kämpfen liegt als z. B. Frankreich, das in Eisen erstarrt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Im Zusammenhang mit den Veränderungen in der Struktur der europäischen Wirtschaft ist auch der neu entbrannte Streit um das Essener Kohlenyndikat zu betrachten. Das Syndikat scheint seinen Schöpfer, Emil Kirdorff, nicht überleben zu wollen und symptomatisch für die tiefe Krankheit des Syndikats ist ohne Zweifel jener viel zitierte Kruppische Vertrag, wonach die Essener Firma Koks gegen Erz tauscht. Einerseits hat sich die Gliederung der Industrie selbst in Form von Trusts so völlig geändert, andererseits ergibt sich aus Gründen der Lebensnotwendigkeit eine andere Taktik, daß die alte Syndikatsform, die ja durch die bestrittene Maßregel des Reichswirtschaftsministeriums zur Schaffung eines Zwangsindikats notdürftig gehalten wird, kaum für die kommenden Aufgaben ge-

eignet erscheint. Man darf eben nicht verkennen, daß die Errichtung internationaler Eisenkonventionen nicht ohne Lösung der Kohlen- und Koksfrage möglich sein wird. Beide hängen eben zusammen und beide gewinnen größere Bedeutung, je mehr eine Verständigung in der Reparationsfrage mit wirtschaftlichen Unmöglichkeiten wie Zwangskohlenlieferungen aufräumt.

## Der ganze Streit um

### Zoll und industrielle Bindungen

internationaler Arbeit beweist nur, wie schwer es für uns ist, aus unserem Exportüberschuß unsere finanziellen Verpflichtungen zu decken. Um so gespannter blickt man auf den Ende der vergangenen Woche in Berlin eingetroffenen 23jährigen amerikanischen Generalagenten für Reparationszahlungen, Gilbert, bei dem die Handhabung des „Transfer“, das Urteil über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Gratis-Wertübertragung von einem zum anderen Land liegt. Heute sieht soviel fest, daß wir eine passive Handelsbilanz haben und daß unser Unternehmertum auch nicht den geringsten Ernst zeigt, hier neue Wege zu finden. Immer wieder erlebt diese Privatwirtschaft Rückschläge in die Indolenz der Inflationscheulichkeiten, obwohl der Index für deutsche Industriearbeit noch immer über dem des Weltmarktes liegt. Dabei frönt man in Lohnpolitischen Beziehungen Ansichten, die für den afrikanischen Urwald, aber nicht für ein modernes Industrieland angebracht sind.

## In bezug auf die

### deutsche Preisbildung

wird die übersichtlicher gewordene Lage auf dem Weltgetreidemarkt gespannt beobachtet. Die kommenden Ernten auf der südlichen Erdhälfte werden, besonders in Argentinien und Australien, sehr günstig beurteilt. Das Einbringen von neuem Brotgetreide in den Markt muß selbstverständlich den überhöhten Getreidepreis normalisieren. Damit ergibt sich gerade für Deutschland Gelegenheit, von seinen hohen Getreidepreisen loszukommen.

Die Gelegenheit scheint man aber nicht ausnützen zu wollen. Wir konstatieren diese betrübliche Tatsache aus der Freigabe der Brotpreisstellung durch die mittlere Preisprüfungsstelle in Berlin. Es verlohnt sich nicht, auf die sogenannten mittleren Preisprüfungsstellen einzugehen. Sie haben sich, wo die richtigen Männer da waren, z. B. in Magdeburg und Halle, gut bewährt, sie haben verfügt, u. a. in Königsberg, wo man die richtigen Männer geflissentlich absetzte. So wurde die ganze Preisprüfung das Gegenstück der Verwaltungsreform und alle Mängel derselben hatten ihr an. Wenn nun die Preisprüfung Berlin den Brotpreis freigibt, so will sie — wir glauben noch, daß man es ernst meint — Preisdruck durch freie Konkurrenz erzielen. Die Theorie in Ehren! Aber die Praxis wird anders aussehen. Wenn sich auch die Preisfrage für

## Getreide auf dem Weltmarkt

in absehbarer Zeit günstiger für den Konsumenten gestalten muß, ist doch damit zu rechnen, daß Getreide in Deutschland fürs erste knapp bleiben wird. Das hängt eben mit unserer Geldknappheit zusammen, mit den Rücksichten auf den Passivsaldo in unserer Handelsbilanz, die wir eben nehmen müssen und die uns daran hindern, uns, wie es erforderlich wäre, einzudecken. Ist eine Ware aber knapp und ohne Angebot, dann kann von freier Konkurrenz kaum noch die Rede sein. Das wird noch mehr in Erscheinung treten, wenn Agrarzölle durchgesetzt werden sollten. Die Folge des Beschlusses der Preisprüfung kann, wenn keine Verrückung eintritt, nur eine neue Steigerung des Brotpreises, des Kleinhandelspreises, sein. Ist das aber mal erst der Fall, dann ist eine Revision äußerst erwünscht. Die Konsequenz muß von allen im Auge behalten werden.

Möglicherweise ist damit zu rechnen, daß eine solche Entwicklung trotz billiger Weltmarktpreise ein Absinken der überhöhten deutschen Brotgetreidepreise verhindert. Wie unsere Darlegung zeigt, ist das Problem so kompliziert, daß über die Freigabe der Brotpreisstellung noch lange nicht zur Tagesordnung übergegangen werden kann.

# Die Vertreterversammlung des Konsumvereins „Eintracht“

tagte am 2. November im Bäckereigebäude der Genossenschaft. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem Andenken des verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsmitglieds Gerhard Schöner einen warmen Nachruf. Die Anwesenden ehrten den Toten durch Erheben von den Plätzen.

Zum Punkte 1: „Bericht der Verwaltung über das vergangene Geschäftsjahr“ schilderte Geschäftsführer Schulte die durch die Inflations- und Stabilisierungskrisis des vergangenen Jahres eingetretenen Schwierigkeiten, mit denen die Genossenschaft zu kämpfen hatte.

Die Inflationsperiode brachte Verminderung der flüssigen Mittel und Personalüberfluß; Preisabbau und Umsatzzugang ergaben weitere Verluste. Der Wirtschaft wurde in den letzten Stadien der Inflation eine riesige finanzielle Last durch die gewährten Darlehen seitens der Banken aufgebürdet, wurden doch bis acht Prozent täglich verlangt. Zur Ehre der Essener Sparkasse muß festgestellt werden, daß dieselbe eine Ausnahme machte und wesentlich unter den kritisierten Zinsen blieb. Die heute von Banken noch verlangten Zinssätze sind für die Wirtschaft nicht tragbar und ein schneller wesentlicher Abbau der Zinssätze im Interesse der Volkswirtschaft dringend geboten. Hier liegt eine wesentliche Ursache der verteuerten Faktoren in Produktion und Handel vor. Trotzdem hat die Genossenschaft den schweren Krisen gegenüber gut standgehalten. Heute bereits ist dieselbe wieder in stetiger Aufwärtsbewegung begriffen. Redner wendet sich dann der Bilanz zu. Aus seinen Darlegungen ist zu ersehen, daß der Verein trotz der Aufnahme fremder Gelder in seinen Werten gestiegen ist. Allein an Immobilien besitzt der Verein 820 000 Mark, demgegenüber nur 80 000 Mark an Hypotheken stehen. Der Reinüberschuß beträgt 192 644 Mark, der den Reserven überwiesen werden soll.

Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrats berichtet Kolb. Er betonte das gute Verhältnis innerhalb der Verwaltung, begründete die Maßnahmen des Personalabbaues, dem auch der Aufsichtsrat zustimmen mußte, und dankte zum Schluß allen Angehörten und Arbeitern der Genossenschaft für die von Erfolg gekrönten Anstrengungen, die Genossenschaft über alle Schwierigkeiten hinweg wieder vorwärtszubringen.

In der Debatte erhält zuerst das Wort der Kommunist Gräul, der, ohne näher auf das Referat des Geschäftsführers Schulte einzugehen, nach einigen Sätzen den üblichen Sernon kommunistischer Agitationsphrasen verzapfte. Da Gräul in der ihm eigenen Art auch gleichzeitig die nicht zu seiner Partei gehörenden Genossenschaftsmitglieder beschimpfte, brach ein solcher Unruhe bei der Mehrheit der Anwesenden aus, daß es ihm nicht möglich war, weiterzureden. Darob erhob sich die „Opposition“ unter Führung von Schröders und Gräul aus dem Saale, verzapfte aber nicht, trotz der so künstlich gemachten Entziehung der Wahl zum Aufsichtsrat vorzunehmen. Nach Abzug der Moslauer Helden ging die Verhandlung ruhig weiter.

Es sprachen noch in der Diskussion die Genossen Deitrich (Essen) und Wurler (Duisburg), die betonten, daß die Genossenschaft in den einzelnen Phasen des letzten Berichtsjahres sich außerordentlich gut den schnell sich ändernden Verhältnissen gegenüber angepaßt habe und heißen die von der Verwaltung getroffenen Maßnahmen gut.

Nach Schluß der Debatte wird der Rechnungsabluß einstimmig genehmigt und der Reinüberschuß entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung den Reserven überwiesen.

Für die Aufsichtsratswahl waren zwei Listen eingereicht. Es erhielt die Liste I (Genossenschaftsmehrheit) 235 Stimmen, die Liste II (Kommunisten) 70 Stimmen. Es sind somit gewählt von der Liste I (Mehrheit) die Genossen Schiebel, Schöner, Kolb und Gräul; von der Liste II (Kommunisten) Schröder (Mülheim). Damit war Schluß der Versammlung eingetreten.

# Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudt.

16

Er wollte ihr ein Wort entgegenstellen, das sie hart treffen sollte; aber doch bezwang er sich. Es war ihm, als würde ihn eine unsichtbare Hand, gegen die er sich stumm aufbäumen müsse, um nur erst wieder einmal Luft zu bekommen. Die Bäuerin ging hinaus und holte das Abendessen, kaltes Fleisch und Brot. Wortlos saßen sie sich nun einander gegenüber. Dem Bauern blieben die Lippen kalt im Halse stecken, als er das gleichgültige Gesicht seines Weibes sah, das Verzeihen des Mundes, wenn sie nach ihm herüber blickte. Er legte bald das Messer weg, schenkte sich einen Schnaps ein und trug Anstalten, sich zu Bett zu legen.

„Wirtshaus oder Bett“, murmelte er vor sich hin.

„Gast 'n Steibruch verfolge.“ — „In 's Mädel.“

„Wann de mich noch net kennst, dann kennst 's verdammt bald lerne. D' ganz Steibruchbag 'du.“

Unwiderstehlicher Trotz donnerte aus den Worten. Sturm fuhr durch die Eichblumen. Das Weib wollte immer recht haben. Er schlenderte den blauen Kittel auf die Ofenbank.

„In d' willst net erst nach dem Vieh gude?“

„Sag's d'm Lorenz.“

Immer wieder sie und der Lorenz. War denn der Bauer ein Helffer, ein Sonntagstind? Oder hielt der Lorenz so zu seinem Herrn, daß er ihm von ihren Worten erzählt hatte? Unfinn, in Worte kann man allerlei legen. Begriffen hatte er sie ja nicht. Da mühte sie sich nicht auskennen. Wenn man sich unsicher fühlt, findet man in jedem Wort etwas.

Sie kramte die Holzteller zusammen, nahm Brot und Messer und ging hinaus. Der Felschofer unschuldig? Hinter den Ohren haben's die aus dem Wald sitzen, der Bauer, die Kathrin und grad erst der Lorenz. Ach, der Lorenz. Der hatte ja schon was gemerkt. Bis zum Neuesten will er sie bringen mit seiner Starchheit und Kälte. So ein Burck, so ein voller, starker Mannskopf hat doch Kraft nach dem Weib in sich. — Der Leonhard Korditz? — Ja, an wem's nur lag, daß sie noch keine Frucht getragen hatte? — Dann wäre das mit der Kathrin auch klar. — Der Quellmoos! — Ihr schauderte bei dem Gedanken, daß ihr Schoß verschlossen sein könnte. Da muß man doch endlich als Weib, als Befruchteter eines statilichen Hofes klar sehen. Mag nun werden, was da will.

Sie trat wieder in die Stube.

„Leonhard!“

Er aber zog den Vordrhang zu und schloß.

Bäume und Häuser standen wie Schatten in der Luft. Die Sonne konnte nicht durch den Nebel und kam nur zuweilen wie ein mattflüßerner Ball aus den Himmelstiefen hervor.

Die Rindesmutter hatte im Dorf erzählt, daß es die Kathrin nicht mehr lange mache. Ganz bestimmt. Sie habe schon einmal eine solche Wöchnerin gehabt und kenne sich aus. Erst ganz gesund, dann schwache Schmerzen, nachher rasendes Zittern und Wahren und Hitze. Vor dreißig Jahren hatte es doch die Pilgrine gerade so, ganz affurak so.

Und die Zimmerleute, die glücklich noch die lange Parade an der Felschwand unter Dach und Fach gebracht hatten, waren so arm an Neuigkeiten, als sie vom Steinfeld heimkamen, daß sie von der Krankheit der Frau erzählten.

Die Lene Horn in Hapbach packte, nachdem ihr zu Ohren gekommen war, daß man wohl ihre Spielgefährtin bald da oben hinaustragen würde, einen Handkorb mit Kuchen, Eiern und garlen Leppeln und wagte den Weg durch den Wald, ganz nahe an Pfarrer's Kreuz vorbei. Der Lorenz, die Kathrin und die Lene waren die drei Unglücklichen in der Schule und dem Konfirmandenunterricht gewesen. Sie hatten ja auch damals als Nachbarkinder in den zwei letzten Häusern von Hapbach gewohnt. Daß die Freundin so krank sei, konnte sie anfänglich gar nicht glauben. — Das muß ein Irrtum sein. Die Kathrin? Die ist ja mit einer Glückshand auf die Welt gekommen. — Aber es war doch so. Der Lorenz hatte es ihr auf ihre Karte hin bestätigt. Da war sie denn nach Steinfeld gegangen.

Der Felschofer war wieder mit dem Maurermeister in den Steinbrüchen, und der Knecht stürzte den letzten Ader. So wurde sie von der Bäuerin allein empfangen.

Ob man mit dem Knecht sprechen könne?

Nein.

Ob die Kathrin von Hapbach hier im Haus läge?

Nein.

Wie schön doch die Mädchen aus dem Wald sind, wie frisch und schlank. Die Bäuerin empfand es mit Reiz.

Ob die Hapbacherin eine Verwandte von den Geschwistern sei?

„Ei Schullameradin um Nachtmahlstind vom Lorenz.“

Und ihre Augen glühten dabei und wanderten in der Stube umher, als ob sie alles, was sie sahen, festhalten wollten. Mit gehobener Brust stand sie da, voller Kraft und Selbstbewußtsein.

„Da is also die Kathrin net hier?“

„Ach ne, der Bauer hat 'r ei Stüb im letz Haus nach dem Wald hi gemiet'.“

„In da liegt das arm Dier allei!“

„Hat ja ihr Kind bei sich.“

„Du lieber Gott!“

„Na ja, so kommt's am Schluß; aber die Mäd glaube 's ja net, nie net. Ihr aus 'm Wald seid e ganz besonner Gott, ja, das is so.“

„Könn't 'r mer das Haus wisse?“

„Ich geh net zu 'r.“

Das Mädchen sah sie groß an.

„Die Kathrin hat nie niemand niks getan.“

„Das verstehn mir nur.“

„In wann kommt d'r Lorenz?“

„Weiß ich net.“

„Schafft 'r hier in der Näh?“

„Warum? — Er is wohl gar bei Schatz?“

Dem ersten Augenblick an hatte das die Felschoferin gedacht. — Der Lorenz und die da? — Und das hatte sie unruhig gemacht und voller Jag gegen den Besuch. Erst hatte sie daran gedacht, dem Mädchen ein Schälchen Kaffee anzubieten, jetzt freute sie sich, die Einladung für sich behalten zu haben. Deshalb das Mädchen gekommen war, das war doch leicht zu erraten gewesen. Es will sich bei dem Lorenz in ein gutes Licht setzen. Nun belam der Knecht für sie einen doppelten Wert. Die heimliche Leidenschaft in ihr war zu erregt, um ruhige Worte sagen zu können, sie hatte das Bedürfnis, die andere zu reizen, zu verlegen. Lene sah sie darum betroffen an, als sie herausfuhr: „Es is wohl gar bei Schatz?“

Zunächst blickte sie unsicher zur Seite, dann sagte sie leise: „Mei Schatz?“

Die Felschoferin freute sich, das junge Ding in Verlegenheit gebracht zu haben. Warum empfand sie nur eine solche Weisheit? Aus dem Mute muß das wohl kommen, aus dem Weibsblood in besonderen. Sie hat ja auch freis den Lorenz vor sich, die Kraft, den Mann in voller Blüte.

„Darf mer niks vom Schatz spreche?“

Wie ein Samptföckchen wieder.

„Mei, net!“ sagte darum auch das Mädchen und fügte in voller Wahrheitsliebe hinzu: „Mer kann's noch net sage.“

Da lachte die Felschoferin und schnippte mit der Hand, hob die Nase und sagte: „n Burck, der niks hat um niks kriegt. Mer is heut net mehr so dumm.“

„Ich verstaß mei Zeit. 's wird schon arg früh Nacht. Weip's also auch, daß se's net mehr lang macht?“

Die Bäuerin suchte die Antwort.

„In ihr Schatz, der Quellmoos, sigt! Das sollt mer net glaube. Er is an 'm Sonntag um mit 'r Glückshand gebore.“

(Fortsetzung folgt.)

# Wer stört den Wirtschaftsfrieden?

## Zum Lohnkampf der Gemeindearbeiter

Mit Ausgang des Monats September liefen die Lohnverträge für die Gemeindearbeiter Rheinlands und Westfalens sowie für die Arbeiter in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Rheinlands und Westfalens ab. Die an diesen beiden Tarifverträgen beteiligten Arbeitnehmergewerkschaften forderten eine Erhöhung der Stundenlöhne von 10 Pfennig.

In beiden Verhandlungen erklärten sich die Arbeitgeber zu keinem Zugeständnis bereit. In beiden Fällen mußte zur Schlichtung dieser Gesamtarbeitsverträge der Reichs- und Staatskommissar von den Gewerkschaften zur Vermittlung angerufen werden. Das Ergebnis dieser Vermittlungssaktion war, daß Schiedssprüche von 3 und 4 Pfennig Erhöhung für die Stunde mit der Stimme des Vorsitzenden und der Arbeitnehmerbeisitzer gefällt wurden. Kein Mensch kann behaupten, daß die Forderungen der Arbeitnehmer von 10 Pfennig für die Stunde nicht den wirklichen Preisverhältnissen entsprechen hätten und stellt das Entgegenkommen des staatlichen Schlichters nur Scheinbar ein solches dar.

Trotz dieser geringen Erhöhungen waren es die Gewerkschaften, die sich stark genug fühlten, diese Schiedssprüche anzunehmen. Die Arbeitgeber lehnten die Schiedssprüche in beiden Fällen ab. Die Zentralschiedsstelle in Berlin schloß sich für den Tarifvertrag der Gemeindearbeiter der Ansicht des Arbeitgeberverbandes an, während das Reichsarbeitsministerium die Lohnerhöhung für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke als rechtsverbindlich erklärte.

Wir haben nunmehr die Tatsache zu verzeichnen, daß für einen Teil der städtischen Arbeiter und zwar denjenigen, welcher in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken arbeitet, eine Lohnerhöhung anerkannt wird, während für die übrigen Gemeindearbeiter angeblich keine Lohnerhöhung besteht. Der Zweck dieses Beginns ist der, in die einheitliche Front der Gemeindearbeiter eine Bresche zu schlagen. Den Herrschaften wird dieses nicht gelingen, denn das Handeln der rheinisch-westfälischen Städte und Gemeinden ist im höchsten Grade ungerecht und unsocial. Es erinnert an Zeiten, die weit zurückliegen. Es ist unverständlich, daß diejenigen Herren, die von den Steuergrößen der Arbeiter Monatsgehälter von 1000 bis 3000 Mark verdienen, ihren Arbeitern nicht einmal ein Zehntel ihrer Gehälter geben wollen als Entgelt für ihre faule Arbeit zur Aufrechterhaltung ihres eigenen Wohls und des Wohls ihrer Familien.

Nach dieser Haltung der kommunalen und staatlichen Stellen wundern sie sich darüber, daß immer größere Kreise der Arbeitnehmererschaft sich der Idee des Streikes entfremden und in das rechts- und linksputzistische Lager überschwenken.

Sie sind der Störung des Wirtschaftsfriedens anzuklagen! Sie sind es, die der Wiedergeburt der schaffenden Kraft des Volkes sich hemmend in den Weg stellen. Der Geduldsfaden der leitenden Gewerkschaftsfunktionäre dürfte ob dieser provokatorischen Haltung der Arbeitgeber bald reißen; wir fragen uns, ob die Herren Stadtväter diesem Handeln ihrer Verwaltungen folgen sollen.

um damit die gleiche Schuld und Verantwortung auf sich zu laden. Eins sei den Herren gesagt: Die Arbeiterschaft in den kommunalen Betrieben hat nicht, wie vielfach im Vergleichen und in der Metallindustrie, den gewerkschaftlichen Gedanken aus ihren Herzen geschleudert, sondern sie steht fest und treu zu ihrer gewerkschaftlichen Organisation und ist gewillt, in den nächsten Tagen den Nachdruck hinter die Konferenzbeschlüsse, die heute gefaßt werden, zu setzen, der diesem Treiben endlich Halt gebietet.

In diesem Zusammenhang ist auch noch eine andere Frage aufzuwerfen, nämlich die, ob das der Tribut ist, den man uns für frühere Befreiungsleiden zu geben wagt, in dem Augenblick, in dem das Ruhrgebiet beginnt, seine wirtschaftliche Freiheit wiederzuerlangen? Wie hätten wir glauben können, daß die Städte- und Gemeindeverwaltungen des Rhein- und Westfalens sich gleichen Schritten eingereiht hätten in die Reihe der Arbeiterfeinde Klönne, Stumm und Thyssen. Jetzt wissen wir es. Endlich haben sie ihr wahres Gesicht gezeigt. Wir werden ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben. Worte der Vernunft sind nicht gehört worden, die Macht auf beiden Seiten muß jetzt entscheiden. Den Arbeitern wird diese Entscheidung nicht schwer fallen.

Darum, Gemeindearbeiter, folgt der Parole, die eure Gewerkschaft auch an diesem Tage geben wird.

### Der Streik der Gemeindearbeiter wahrscheinlich.

Essen, 4. Nov. Gestern fand in sämtlichen kommunalen Betrieben Rheinlands und Westfalens die von den Vertretern der freien und christlichen Gewerkschaften der Gemeinde- und Staatsarbeiter Rheinlands und Westfalens beschlossene Urabstimmung für oder gegen den Streik statt. Die bis jetzt vorliegenden Teilergebnisse sind mit neun Zehntel Mehrheit für den Streik. Die heute früh in Essen stattfindende Konferenz der Lohnkommission und der Geschäftsführer der christlichen und freien Organisationen werden voraussichtlich nach diesem Resultat den Streik für Donnerstag früh beschließen.

## Gewerkschaftliches

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 26. Oktober bis 1. November 1924.

### Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe hat sich gegenüber der Vorwoche kaum verändert. An einzelnen Bezirken wurde der Arbeitsmarkt durch neuerliche Betriebseinschränkungen und teilweise Entlassungen wieder ungünstig beeinflusst. Auch der planlose Auszug von Arbeitssuchenden aus allen Teilen des Reiches, hauptsächlich aber aus den östlichen Provinzen in das rheinisch-westfälische Industriegebiet, stellt eine weitere starke Belastung dar. Obwohl mit allen Mitteln versucht wird, diese Zustände in die ohnehin schon von stürzender Arbeitslosigkeit betroffenen Bezirke fernzuhalten, hat der wilde Zustrom bisher nicht nachgelassen. Die Erlangung von Unterkunft und Arbeit ist zurzeit vollkommen ausgeschlossen. Vor Reisen ohne die Inanspruchnahme eines öffentlichen Arbeitsnachweises wird daher nochmals dringend gewarnt.

Im Steinkohlenbergbau hat sich die Arbeitsmarktlage infolgedessen weiter verschlechtert, als infolge der Rückgabe der Regiezechen in deutsche Verwaltung die überzähligen Bergarbeiter, soweit sie nicht auf französischen Gruben in Lothringen und Nordfrankreich Arbeit angenommen haben, der Erwerbslosenfürsorge anheimgefallen sind. Die Zahl der erwerbslosen Bergleute ist dadurch um etwa 6000 erhöht worden.

Die Zahl der in der Vorwoche wegen Abnahmangels eingeleiteten Forderungen betrug 99 194 in 77 Fällen, derjenigen wegen Wagenmangels 30 086. In der verflochtenen Woche haben sich diese Zahlen erheblich vermindert.

In der metallverarbeitenden Industrie bleibt der Geschäftsgang nach wie vor schwach.

Im Baugewerbe hat die starke Nachfrage der letzten Wochen nach Mauern und sonstigen Sacharbeitern allgemein etwas nachgelassen, so daß jetzt durchweg der dringendste Bedarf gedeckt werden konnte.

### Innerhörsche Behandlung der Vertreter der Beamtenschaft.

In die Beamtenschaft ist durch die wiederholte Ablehnung jeder Gehaltserhöhung eine außerordentliche Erregung hineingetragen worden. Der Unwille wird aber noch verstärkt durch die Behandlung, die den Vertretern der Beamtenschaft bei dieser Gelegenheit von dem Ministerialdirektor Herrn von Schlieben und dem Oberregierungsrat Herrn von Kühnemann zuteil wurde. In der soeben erschienenen Nummer der „Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft“, dem Organ des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes, werden sie als das Tollste bezeichnet, was bisher den Beamtensorganisationen geboten worden ist. Je ein Vertreter der Beamtensorganisationen und ein Vertreter der Staatsangehörigen, wird dort berichtet, begaben sich wie üblich ohne vorherige Ankündigung zum Reichsfinanzministerium, um Herrn v. Schlieben die Frage vorzulegen, ob das Reichsfinanzministerium auf Grund der veränderten Verhältnisse nunmehr gewillt sei, mit ihnen über eine Erhöhung der Beamtensgehälter zu verhandeln. Ohne daß ihnen der Eintritt in das Amtszimmer des Herrn v. Schlieben angeboten wurde, wurden sie im Auftrage des Herrn v. Schlieben durch eine weibliche Hilfsangestellte dahingehend beschimpft, daß er keine Zeit habe, man solle zu Herrn Kühnemann gehen. Kurze Zeit darauf verließ Herr v. Schlieben sein Amtszimmer.

Schritt kurzen Grusses an den vor der Tür noch wartenden Organisationsvertreter vorbei und verwies im eiligen Vorbeigehen nochmals an Herrn Kühnemann. Der Empfang bei Herrn Kühnemann vollzog sich in ähnlicher Weise. Der anmeldende Amtsgesche wurde wieder herausgeschickt mit dem Auftrage, die „Herren zu fragen, was sie wünschten“. Herr Kühnemann bequeme sich dann aber doch selbst auf den Korridor hinaus und fertigte stehenden Fußes die Organisationsvertreter in kurzer Zeit mit der Begründung ab, daß er ebenfalls keine Zeit habe. Man verlangte dann von ihm, daß er noch am gleichen Abend nach vorheriger Rücksprache mit Herrn v. Schlieben mitteilen solle, ob und wann Verhandlungen stattfinden könnten. Das sagte Herr Kühnemann zu, aber er hielt sein Wort nicht. Vier Tage lang hat der D.V.B. gemäß dem ihm erteilten Auftrag, ununterbrochen auf telephonischem Wege versucht, den Verhandlungstermin zu erfahren, bis man endlich Mittw. 29. Oktober, geneigt war, die Vertreter durch Herrn Kühnemann offiziell zu empfangen.

So behandelt man die Vertreter von 15 Millionen Beamten und Staatsangestellten!

### Der Lohnkampf der Eisenbahner.

Die vier Organisationsleitungen der Eisenbahner im Direktionsbezirk Elberfeld beschäftigten sich am Sonntag in gemeinsamer Sitzung mit dem Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen. In völliger Einmütigkeit beschloffen die Organisationsleitungen, gegenüber dem Verwaltungsrat der jetzigen Reichsbahngesellschaft die Einheitsfront aller organisierten Eisenbahner herzustellen. Ein Antrag, die Vertreter der vier Organisationen bei der Verwaltung in Elberfeld vorstellig zu werden, wurde angenommen. Die Ablehnung der Forderungen der Eisenbahner hat innerhalb der Eisenbahngesellschaft des Direktionsbezirk Elberfeld eine derart starke Erregung hervorgerufen, daß der Kampf unvermeidlich erscheint, wenn die Reichsbahn auf ihrem schroffen ablehnenden Standpunkt beharrt.

### Leuerung und Gewerkschaften.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund wendet sich in seinem amtlichen Mitteilungsblatt gegen die an ihn ergangene Anregung, bei der Regierung auf Senkung der Preise eventl. mit Zwangsmitteln hinzuwirken oder durch ein besonderes Vorgehen den Kampf gegen die Leuerung aufzunehmen. Vielmehr würden die Gewerkschaften ihre ganze ungeteilte Kraft wieder in den Dienst der Lohnpolitik stellen und hier durch Erzwingung erhöhter Löhne einen Ausgleich für die Leuerung zu suchen.

### Für Beseitigung der Überstunden.

Melbourne, 3. Nov. Die Werftarbeitervereinigung hat die Arbeitszeiteinstellung in allen Häfen angeordnet, um die Abschaffung der Überstunden durchzusetzen.

## Handel und Industrie

### Ein Herzeinschlag der Essener Steinkohlenbergwerke.

In dem beim Landgericht Kassel, Kammer für Handelsachen, schwebenden Prozeß, in dem die Essener Steinkohlenbergwerke auf Feststellung der Ungültigkeit des am 10. Januar 1924 geschlossenen Austauschvertrages mit der H. Gensfel u. Sohn klagte, gab der Prozeßvertreter der Essener Steinkohlenbergwerke, Justizrat Dr. Heinemann in Essen, im Auftrage der Verwaltung die Erklärung ab, daß mit

Sticht auf den in Hannover vor dem Landgericht in erster Instanz entschiedenen und jetzt in Celle vor dem Oberlandesgericht anhängigen Prozeß die Klage gegen Gensfel u. Sohn zurückerufen werden. Der Kasseler Prozeß ist damit erledigt.

Es handelte sich darum, daß die aus einem Erhebungsbeschluss beagl. des Aktienkapitals der Essener Steinkohlenbergwerke der H. Gensfel u. Sohn aufstehenden Aktien nicht letzterer Firma übergeben, sondern zur privaten Veräußerung des Generaldirektors Tengelmann usw. veräußert wurden. Durch die Zurückziehung der Klage ist die Absicht öffentlich zugegeben.

### Konkurrenz der lothringischen Eisenindustrie.

Seit einiger Zeit tritt die lothringische Eisenindustrie stärker als Konkurrenten in Süddeutschland auf. A. V. sind Grobbleche zum Preise von 124,80 Goldmark, Frachtpreis Diebenhofen, prompte Lieferung, zahlbar erst am 15. April 1925, angeboten. Diese billigen Angebote erscheinen noch verlockender, wenn man bedenkt, daß die Fracht Diebenhofen-Süddeutschland sich durchschnittlich auf 4 Goldmark stellt, während der Frachtpreis Essen-Süddeutschland 10 Goldmark beträgt, daß ferner die rheinisch-westfälische Industrie 125 Goldmark für Grobbleche fordert und nicht so günstige Zahlungsbedingungen einräumt. Die billigen Offerten der lothringischen Eisenindustrie haben ihren Grund in der bevorstehenden Aufhebung (am 10. Januar 1925) der zollfreien Einfuhr nach Deutschland.

Das Preisniveau selbst hat sich angesichts der geringen Nachfrage am Inlandsmarkt in den letzten Tagen gesenkt.

Änderung der Devisenverordnung. Die Notverordnung des Reichspräsidenten über Abänderung bezw. Abbau der alten Devisenverordnungen ist am Montag veröffentlicht worden und wird in den nächsten Tagen in Kraft treten. Die vorgenommenen Veränderungen bedeuten den fast völligen Abbau der alten Devisenverordnung. Geblieben sind im großen und ganzen die Bestimmungen über die Devisenbanken, d. h. solche Banken, die zum Handel mit Devisen befugt sind, die Wechselstubenverordnung, den Deviseneinheitskurs und das Verbot des Devisenhandels. Wie wir erfahren, soll es sich auch hierbei nur noch um Uebergangsmassnahmen handeln, die früher oder später weggelassen sollen oder weggelassen müssen. Das gilt besonders für den Einheitskurs, der früher oder später angesichts der Einführung der Reichsmark und der Bedeutung, die die Reichsmark im komplizierten Prozeß des Transfer hat, fallen wird.

Die größten Änderungen sind in der Devisenordnung selbst getroffen worden. Den Hauptraum füllen hier die Bestimmungen über den Devisenmarkt aus. Nach den Bestimmungen dürfen auch in Zukunft ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel nur von oder durch Vermittlung einer Devisenbank erworben werden. Devisenmarktgeschäfte bleiben, wie wir bereits oben erwähnt haben, verboten. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel zu keinem höheren als amtlichen Berliner Briefkurs erworben oder abgegeben werden. Beibehalten wird auch die Bestimmung über den alten Publikationszusage, d. h. das Verbot der Veröffentlichung schwarzer Kurse.

Der Schiffsbau der Welt. Nach Monchs Schiffsregister waren Ende Juni in der ganzen Welt 481 Fahrzeuge von aufsummiert 1 641 246 T. im Bau. Von dem neuen Schiffsraum 1923-1924 entfielen 671 651 T. auf Dampfschiffe und 11 009 T. auf Segler. 27,3 Prozent waren für Oelfeuerung eingerichtet. Im Jahre 1914 zählte man 297 Motorschiffe von 234 287 T. Im Juli 1924 war die Zahl auf 1 950 Motorschiffe von 1 975 798 T. gewachsen.

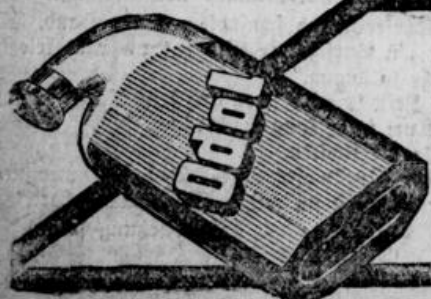
Stand der Preussischen Staatskasse. Bei der Preussischen Generalstaatskasse übertrugen im Oktober die Auszahlungen die Einnahmen um 4,5 Millionen. Seit 1. 4. sind insgesamt 848,6 Millionen vereinnahmt und 819,5 Millionen verausgabt worden, so daß der Ueberschuß 29,1 Millionen beträgt. Die schwebenden Schulden stellten sich am 31. 10. auf 25 Millionen Goldmark.

## Rheinland und Westfalen

Düsseldorf, 4. Nov. Wie bereits gemeldet, wird am Sonntag, 9. November, der Verband der rheinisch-westfälischen Presse in Düsseldorf zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammenzutreten. Dieser folgte um 12 Uhr mittags im Sitzungssaal des Ständehauses eine Festversammlung zur Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes, der im Oktober 1904 in Düsseldorf gegründet wurde. Die Behörden und Körperschaften beider Provinzen sind zu dieser Versammlung eingeladen worden. Am Auftrage des Preussischen Staatsministeriums wird Minister Severing an der Versammlung teilnehmen. Auch das Reichskabinett wird einen Vertreter entsenden. Am Vorabend der Versammlung veranstaltet die Stadtverwaltung einige Besichtigungen. Am Abend findet ein Festkonzert des bekannten Pianisten Edwin Fischer im Kaiserhof der Städtischen Tonhalle statt.

Quisburg, 4. Nov. Ein Rheinkahn gesunken. Auf dem Rhein bei Homberg wurde molaes des stark steigenden Wassers ein Klotz abgetrieben, der gegen einen Anker liegende Kähne getrieben wurde. Durch den Druck des Klotzes rissen die Ankerketten, und von der herdröhnenden starken Strömung mitgerissen, stießen mehrere Kähne zusammen, wobei ein mit Kohlen beladener Kahn dermaßen beschädigt wurde, daß er nach kurzer Zeit sank. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Elberfeld, 4. Nov. Liebesdrama. Ein 24 Jahre alter Fabrikarbeiter hat in seiner Wohnung seine Braut, eine 21 Jahre alte Arbeiterin erwürgt und sich dann am Fuße erhängt. Zwischen den Brautleuten haben wiederholt Streitigkeiten stattgefunden, und die Frau hat sich von dem Bräutigam trennen wollen. Aus Abschiedsbriefen, die er geschrieben hat, geht hervor, daß auch in seiner Wohnung wieder eine Auseinandersetzung stattgefunden hatte, die den tragischen Ausgang nahm.



Odol besitzt die Eigenschaft, daß es in alle der Zahnbürste unzugänglichen Ecken und Falten eindringt und noch lange nach dem Gebrauch den Gärungs- und Fäulnisprozessen im Munde entgegenwirkt. In dieser nachhaltigen Wirkung wird Odol von keiner Zahnpaste und von keinem Zahnpulver erreicht. Odol ist sehr stark konzentriert und darum so sparsam.



# Der Sternenhimmel im November

Die Winter-Sternbilder sind da, mit Ausnahme von den beiden Hundst, die erst sehr spät aufgehen.

Unsere Karte zeigt den Sternenhimmel am 1. November um 10, Mitte des Monats um 9 und Ende des Monats um 8 Uhr.

Die Zahlen bedeuten die Namen der Sternbilder, und zwar in folgender Reihenfolge:

30 Großer Bär, 35 Luchs, 1 Zwillinge, 6 Fuhrmann, 3 Stier. Auch Orion meldet sich. Vereinzelt ist zu beobachten, Rigel ist aber noch unter dem Horizont. 39 Giraffe, 4 Perseus, 41 Cassiopeia, 13 Crinanus, 6 Walruder, 16 Fische, 14 Widder, 47 Dreieck, 42 Andromeda, 15 Pegasus, 20 Wassermann, 18 Delphin, 12 Schwan, 11 Leier, 17 Cepheus, 25 Drache, 9 Kleiner Bär. Das Sternbild Adler ist schon untergegangen, der helle Stern Altair ist aber noch zu sehen.

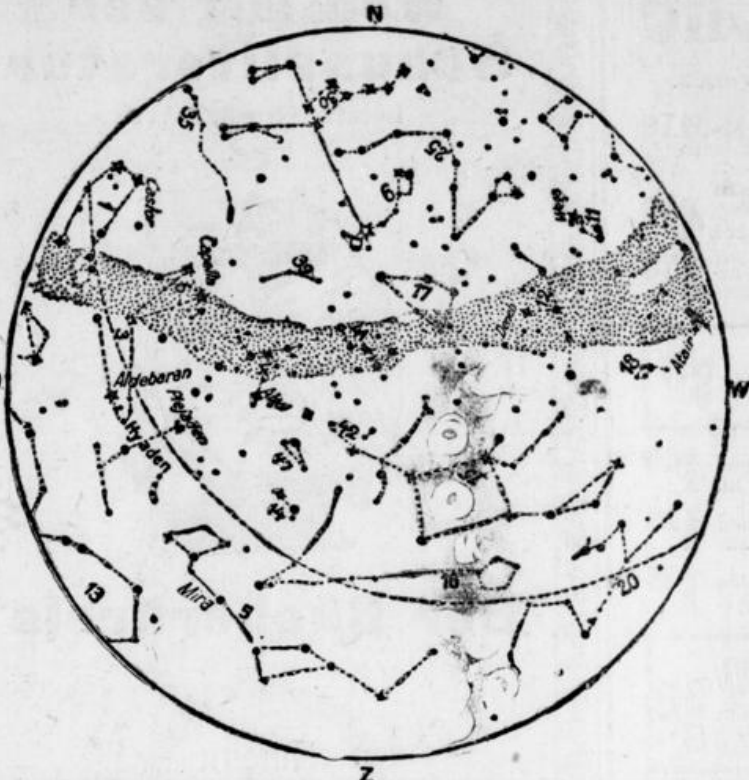
Ueber die Stellungen der Planeten ist folgendes zu sagen:

Merkur ist vielleicht am Ende des Monats in der Abenddämmerung zu sehen; Venus bleibt Morgenstern, ist 3 1/2 Stunden zu beobachten, bis etwa nach Mitternacht;

Jupiter bleibt unsichtbar;

Mars ist bis nach Mitternacht zu beobachten;

Saturn wird Morgenstern und ist am Ende des Monats schon 3 Stunden am Morgenhimmel zu beobachten.



## Hochwasserchäden

Köln, 4. Nov. Der Rhein stieg heute vormittag bis 0 Uhr auf 8,20 Meter. Augenblicklich erhöht sich der Wasserstand um etwa 2 Zentimeter flussaufwärts. Die ganze Rheinwerft von der Hohenzollernbrücke bis zum Hiltengraben gleicht einem See. Die Deuter Rheinwerft steht ebenfalls unter Wasser. Jeder Verkehrsverkehr hörte auf.

Köln, 4. Nov. Um 5 Uhr nachmittags betrug der Wasserstand in Köln 8,84 Meter. Aus Maastricht und Kehl wird ein Fall von Mannheim, Mainz und Trier ein Steigen des Wassers gemeldet. In Koblenz steigt das Wasser 4 bis 5 Zentimeter pro Stunde. In Köln wurde eine Reihe von Straßen der Altstadt vom Wasser erreicht. Das Wasser steht bis zur Markthalle. Das Stapelhaus steht unter Wasser. Die Hohenzollernbrücke ist nicht mehr passierbar. Das Kaiser-Friedrich-Werft wurde überflutet; das Wasser reicht bis zum Eisenbahndirektionsgebäude. Für die Schifffahrt wurde ein Fahrverbot erlassen. In Deutz werden feste Erdämme aufgerichtet. Röhre halten den Verkehr zwischen der Stadt und den Häusergruppen am Rhein aufrecht. Auch in Trier muß der Verkehr mit Köln aufrechterhalten werden. Das Steigen der Mosel wird auf das Unwetter in Frankreich zurückgeführt. Der in den Weinbergen ausgebreitete Schaden ist ungeheuer.

Düsseldorf, 4. Nov. Um 4,20 Uhr nachmittags betrug der Wasserstand des Rheins, gemessen am Düsseldorf-Begel, 7,48 Meter, während er vormittags um 10 Uhr noch 7,21 Meter betrug.

Duisburg, 4. Nov. Durch das Hochwasser des Rheins sind die tiefer gelegenen Straßen der Altstadt bedroht. Die unteren Teile der Getreidepeicher im Hafen wurden heute vormittag geräumt. Die Schwanenstraße steht in ihrem unteren Teile bereits unter Wasser, das bis an die Haustüren reicht. Stellenweise sind als Dämme Barrikaden errichtet, um das Vordringen des Wassers aufzuhalten. Der Verkehr wird durch über das Wasser geschlagene Notbrücken aufrechterhalten. Der Schiffsverkehr zu Verge ist naturgemäß vollständig eingestellt.

Koblenz, 4. Nov. Der Wasserstand beträgt hier 7,50 Meter, so daß die Koblenzer Brücke für den Verkehr gesperrt werden mußte. Der Schiffsverkehr ist insoweit eingeschränkt, als nur noch Schiffe zwischen Mannheim und Koblenz verkehren können.

Mainz, 4. Nov. Infolge des Hochwassers wurden im Kanalisations-Main die Abwasserkanäle umgelegt. Der obere und untere Teil von Mainz bis Kottheim ist unter Wasser gesetzt. Das Mainwasser bringt eine Menge Holz usw. mit, das in rasendem Tempo abwärts treibt. Die Lagerhäuser im Mainzer Rheinhafen stehen teilweise unter Wasser.

Kassel, 4. Nov. Drei Personen ertrunken. Die Fulda führt infolge des andauernden Regens gewaltige Wassermengen in überaus starker Strömung mit sich. Bei Wagenfurt wurden die Kinder des Landwirts Dieling, der 23-jährige Sohn, die 25-jährige ledige Tochter und die verheiratete älteste Tochter, die sich auf den hochgehenden Fluten beim Fischfang befanden, ein Opfer der Fluten. Vom Strudel erfaßt, trieben sie mit voller Wucht gegen die Pfeiler der dortigen Steinbrücke, wobei der Kahn zerschellte und die drei Insassen vor den Augen der aufschauenden Dorfgemeinde versanken. In Kassel ist die Fulda in dem niedrig gelegenen Stadtteil über die Ufer getreten.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Maas und ihre Nebenflüsse über ihre Ufer getreten sind. In Charleroi stieg die Sambre in wenigen Stunden um mehr als zwei Meter.

## Hochwasserchäden in England.

Wie die Blätter aus London melden, gingen auch über England schwere Regengüsse nieder. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten. Weite Flächen sind überschwemmt.

## Nah und Fern

Berlin, 4. Nov. In Konfurs geraten. Das Dramatische Theater in Berlin, das erst vor kurzem eröffnet worden war, brach trotz des Versuches des Bühnenvolksbundes, es

neu zu organisieren, endgültig zusammen. Am Samstag wurde der Konkurs des Theaters angemeldet. Der Direktor Dieterle legt morgen die Konzeption nieder.

Berlin, 3. Nov. Eine traurige Statistik. Am gestrigen Sonntag verübten in Berlin 10 Personen Selbstmord. 3 durch Gasvergiftung, 2 durch Morphium, 2 durch Erhängen, 1 durch Erhängen, 2 durch Ertrinken.

Bremen, 4. Nov. Gestrandetes Schiff. Wie die Rettungsstation Vorhöft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet, ist heute das deutsche Schiff „Mimi Selmer“ unter dem Kapitän Hugo Selmer, das mit Roggen von Hamburg nach Linsöping bestimmt war, am Bod westlich von Berder gestrandet. Vier Personen wurden durch das Notrettungsboot „Geheimrat Max Frey“ der Station gerettet.

Münster (Westf.), 3. Nov. Die Schwester aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der 10-jährige Sohn des Müllers Schildknecht in Gundershofen nahm heute morgen das geladene Gewehr seines Vaters von der Wand, um es zu reinigen. Das Gewehr ging los und die Kugel traf die 13-jährige Schwester so unglücklich, daß sie sofort umkam.

Suhl, 4. Nov. Mißglücktes Sprengstoffattentat. Wie die „Postische Zeitung“ meldet, wurde im Schacht des Wasserwerks von Suhl zwischen Hauptwasserleitungsrohren eine große Menge Sprengstoff entdeckt, die genügt hätte, das ganze Wasserwerk in die Luft zu sprengen. Das Scheitern des Anschlages ist nur dem Versagen der Zündvorrichtung zu danken. Der Täter ist unbekannt.

Danzig, 4. Nov. Schweres Flugzeugunglück, vier Personen getötet. Das Flugzeug, das den Passagierverkehr zwischen Marienburg und Danzig vermittelt, ist heute vormittag verunglückt. Infolge des starken Windes war der Führer gezwungen, kurz vor Danzig eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei überschlug sich das Flugzeug und wurde zertrümmert. Der Führer und alle drei Insassen, zwei Herren und eine Dame, wurden getötet. Die bei dem Flugzeugunglück getöteten Personen sind der Flugzeugführer Jakob, der bereits ein Jahr bei dem Danziger Aeroklub tätig war, Direktor Kumpfer aus Poppo von den Danziger Carottwerken, der seit einem Jahr bei der „Poppoter Zeitung“ als verantwortlicher Redakteur tätige Franz Weyer und die Frau des Danziger Zollbeamten Talies.

Memel, 4. Nov. Gestrandet. Am Sonntagabend strandete der Grahaver Motorfischer „Schwalbe“ am Herrenland in Sandkrug. Das Schiff hatte 6000 Liter Spirit an Bord und wollte nach Raimb. Es wurde hoch auf den Strand hinaufgeworfen. Die Beladung konnte gerettet werden.

Warisau, 3. Nov. Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. Zwischen Brest-Litovsk und Baranowice in der Nähe der Stadt Belono ist heute früh ein Personenzug von 30 bis 40 bewaffneten Räubern beschossen und zum Halten gezwungen worden. Die Passagiere wurden gänzlich ausgeplündert und der Postwagen wurde seines Inhalts beraubt. Ein Offizier und ein Aufseher, die Widerstand leisten wollten, wurden von den Räubern getötet. Weitere Einzelheiten stehen noch aus.

Newyork, 4. Nov. Der Gouverneur des Staates Ohio hat wegen der von dem Aufruhrplan veranlaßten Unruhen über die Stadt Miles den Belagerungszustand verhängt. Die Klansleute kampieren in einer Stärke von 80 000 Mann unmittelbar nördlich der Stadt. Die Regierung hat zunächst nur 1300 Mann Nationalgarde aufboten können, die in den Straßen patrouillieren und die Ordnung sichern.

London, 4. Nov. Verhängnisvoller Zusammenstoß. 11 Personen tot. Reuter meldet aus Newyork (Virginia): Gestern Abend stießen ein Eisenbahnzug und ein Omnibus an einer Straßenkreuzung zusammen. Elf Personen wurden getötet. Vier erlitten Verletzungen, die so schwer sind, daß bisher über die Ursache des Unfalls noch keine Vermutungen statfinden konnten.

Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Liverpool-Wadpool 13 Personen getötet, 8 schwer und 50 leicht verletzt.

London, 4. Nov. Hingerichtet. Reuter meldet aus Teheran: Die zwei Personen, die des Mordes an dem amerikanischen Major Ambrose beschuldigt wurden, wurden hingerichtet. Ein anderer Beschuldigter war bereits am 2. Oktober hingerichtet worden.

## Wohlfahrt!

### Zur Kinderhilfswoche

Von Dr. Rubin, 2. Vorsitzender der Essener Kinderhilfe, e. V.

Bedrückt und entmutigt saßen wir beisammen. Wir hatten geglaubt, die ärgste Not überwunden zu haben, da kam eine neue: die schwere Wirtschaftskrise. Der eine konnte, der eine wollte nichts geben. Die meisten waren freilich selbst verarmt. Ueberall wurde abgebaut, laufende waren erwerbslos. Die Not blühte wieder durch hohle Wangen. Und nun erst die Kinder! Natürlich: in den Hauptstraßen, in den Kaufhäusern und Kontoren war Kindermot nicht zu sehen. Aber in den Außenvierteln, in den Volksschulen, bei unseren Speisungen und auf den Wohlfahrtsämtern, da sah man sie. Was für Gesichter waren da wieder drunter! Es fuhr einem ordentlich durch die Glieder. Und nun brach auch der Winter noch so schnell herein. Der eijige Wind pfiß den Kindern bis auf die Haut; denn mit Wäsche und Kleidung war es seit Kriegszeit noch schlimm bestellt.

Aber alles das wurde stumpf hingenommen. Die meisten gingen darüber hinweg, als müßte es so sein. Und jene, die das Elend täglich sahen und helfen wollten, konnten nicht, denn ihre Mittel waren erschöpft.

Daß überhaupt noch etwas geschehen konnte, war fast ein Wunder zu nennen. Wo die Schwester das nur immer noch herbeibekam? Aber was sollte aus den Speisungen werden, was aus unseren Horden und Heimen? Wie viele Kinder hätten auf Land gemußt! Aber wer sollte für die Kosten aufkommen? Zu alledem: in dem einen Heim lief der Mietvertrag nächstens ab; wo heute Erbsen fanden? Ein zweiter eigener Kotten lag seit Jahren brach. Die Pläne waren fertig, aber das Baugeld fehlte. Ein drittes Heim, das sich mit ausländischer Hilfe bisher erhalten, drohte ganz eingezogen. Ganz ähnlich sah es allenthalben aus. In staatliche Unterstützung war nicht zu denken. Die Stadtverwaltung war willig, aber ihr Säckel war schwach.

Wir saßen uns ratlos an. Plötzlich stand eine Frauengestalt unter uns. Aus ihren Zügen sprachte Milde, aus jeder ihrer Gebärden Güte und gläubige Zuversicht. Ein dunkler Mantel waltete von den Schultern nieder. „Kommt“, sprach sie, „laßt uns bitten gehen!“ Seitdem ergriffen von ihrem Anblick folgten wir ihr. Bald standen wir im Geschäftszimmer eines großen Kaufhauses. Wir hatten, so schwer es uns ward, für die darbenenden Kinder. Der Kaufherr erwiderte: „Wir haben heute alle schwer zu kämpfen, die Unternehmungen erhalten sich selbst kaum. Immerhin...“, damit griff er zur Brieftasche und verabschiedete uns mit kurzer Verbeugung. Die Summe war sehr gering. Betroffen gingen wir von dannen. Was sollte aus unserm Werk werden, wenn selbst diese Freunde versagten?

Unsere Führerin war weiter geist. Wir standen vor einem Werkleiter. Er guckte bedauernd die Ähneln. „Es tut mir leid, aber die Werke sind wirklich nicht mehr in der Lage...“, und schon wandte er sich anderen Dingen zu.

Erst war unsere Führerin weitergegangen. Wir traten vor die Dame des Hauses. „Ist es denn wirklich so schlimm?“ fragte sie ungläubig. „Ich kann mir das gar nicht mehr denken!“ Da mit suchte sie in ihrer Tasche nach Kleingeld. Wir gingen.

Fröhliche Walzerklänge ließen uns aufhören. Wir betraten hell erleuchtete Räume. Männer und Frauen saßen an gedeckten Tischen. Sie sahen kaum auf, als wir bittend durch die Reihen gingen. „Nicht einmal hier hat man eine Ruhe“, sprach ein bider Herr und warf uns ägerlich einen Blick hin. Wir flohen.

Weiter ging unser Weg. Diesmal strebten wir den düsternen Straßen zu, wo die Not wohnte. Von dem Vorübergehenden blieb dann und wann einer stehen, von dem Ausbruch der Trauer ergriffen, die auf den Zügen unserer Führerin lag. Wir haben selbst nicht viel, aber da, nehmen Sie eine Kleinigkeit.

Neue Hoffnung füllte unser Herz. Wir traten in die Säle der Armen. Wir fanden, was wir nur zu gut kannten: bleiche Mütter mit fränklichen, bleichen Kindern, denen jeder Augenblick fehlte. Vor Käste hatten sie die Hände in die Kleider verpackt, aber auch da wollten sie nicht warm werden. Das Zeug war zu dünn. Unsere Führerin barg sie schirmend unter den Falten ihres weiten Mantels. Zurück ging unser Weg zu denen, die uns abgewiesen oder mit allzu geringen Gaben entlassen hatten. Wir standen im Torbogen ihres Hauses. Im Augenblick, als sie heimkamen, öffnete die fremde Frau ihren Mantel, unter dem sich die frierenden Kinder duckten. Aber wieder hasteten die Menschen vorüber, sahen uns nicht einmal. Aber die Warmherzige wurde nicht müde. Sie zog uns ins Haus. Wir fanden im Schlafgemach der Kinder. Sie lagen in blütenweißen Betten, hold und rothwangig, bis zu den Nasen spitzen in die weichen Decken vertrocknet. Behutsam traten die Eltern hinein, um sie vor der Nacht noch einmal zu sehen: Der Kaufherr, die Dame mit dem Kleingeld, der Werkleiter und jener, der an der Wirtstafel nicht hatte aufhören sein wollen. Unsere Führerin hatte sich zu Füßen der Betten hingeküsst. Als die Eltern hinkam, breitete sie vor ihnen ihren Mantel aus. Entsetzt fuhren sie zurück. Wie durch grauen Nebel sahen sie ihre eignen Kinder verwandelt, in elender Bettstatt, bleich und abgemagert. Aber noch ehe sie recht wußten, was ihnen geschah, war der Spuk wieder vorüber. Die Kinder lagen wie immer in ihren Betten, rothwangig und gesund, in tiefem Schlaf. Betroffen schritten wir hinaus. Wo war unsere Führerin? Sie hatte uns still verlassen. Wir waren allein.

Nach Bleich vor Schrecken traten die Eltern auf den Gang. „Der Gedanke ist furchtbar“, sagte der kleine Herr leise. „Sprechen Sie bitte morgen noch einmal vor“, sagte der Werkleiter hinzu. Auch die Dame mit dem Kleingeld hatte plötzlich eine große Note gefunden. Der Mann aus dem Wirtshaus schloß frampfhaft. Am nächsten morgen brachte uns die Post gerade von ihm eine namhafte Spende. Er schrieb: „Sie hatten recht, mich zu tören. Genuß und Ruhe und Freude am eigenen Kinde soll man mit Wohlthat am darbenenden freudig erkaufen!“

**Wohlfahrt!** Tabletten  
in allen Apotheken  
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

**Sönninger**  
der billige leichte Rauchtobak



1/5 Pfd. 40 Pfg. u. 1/2 Pfd. M. 1.-

**Bergalter**

# Herren-Unterwäsche

Ich führe nur beste Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen.

**Herren-Normalhemden** mit Doppelbrust, gute wollgemischte Qualität . . . Stück **250**

**Herren-Normalhemden** prima wollgemischt, beste bewährte Qualität, außerordentlich haltbar . . . Stück **420**

**Herren-Untergarnituren** Jacke und Hose, viele Farben . . . komplett **450**

**Herren-Normalhosen** extra schwere Qualität, unverwundlich im Tragen . . . Stück **195**

**Herren-Sportwesten** reine Wolle, hell- und dunkelfarbig . . . Stück **950**

**Herren-Oberhemden** prima Perkal, mit passend. Kragen vorrätig in den Weiten 30, 40, 41, St. **430**

**Herren-Tuchgamaschen** in allen gangbaren Farben . . . Paar **425**

**Herren-Sportstutzen** in großer Auswahl und vielen Farben . . . Paar **165**

**Herren-Socken** fein gestrickt, reine Wolle . . . Paar **125**

**Herren-Socken** in Baumwolle, feinfarbig . . . Paar **048**

**Herren-Socken** flor, sehr elegant, glatt und gestreift, Paar **095**

**Strumpfhaus Weis** Kettwiger Str. **15**  
eine Treppe hoch

## Weg mit der Schundliteratur

Bücher von edlem Wert bringt



## Der Bücherkreis



Alle 14 Tage zahlen Sie 50 Pfg.  
Dafür erhalten Sie jährlich 4 Bücher in bester Ausstattung, auf holzfreiem Papier gedruckt, Fadenheftung, in Ganzleinen gebunden.

Als erstes Werk erscheint:  
**Das 19. Jahrhundert in der Karikatur**  
von Friedrich Wendel.

Als zweites Werk:  
**Sühne**  
ein Roman von Martin Andersen Nexö.  
Außerdem monatlich eine reich illustrierte Zeitschrift.

Hans Baluschek,  
Arno Holz, Paul Kampffmeyer,  
Martin Andersen Nexö  
haben die literarische Beratung des „Bücherkreises“ übernommen / Vertrauen  
Sie diesen Namen, diesen Persönlichkeiten!

**Werben Sie für den Bücherkreis!**

### GRUNDSÄTZE:

- § 1. Der Bücherkreis will neue, vorbildlich ausgestattete Bücher schöpferischen und populärwissenschaftlichen Inhalts herstellen und vertreiben.
- § 2. Jeder kann Mitglied werden. Monatlich wird Mk. 1.— als Beitrag erhoben.
- § 3. Der bezahlte Beitrag wird durch Marken quittiert. Zur Zahlungserleichterung werden Marken zu Mk. 0.50 ausgegeben.
- § 4. Eine Mitgliedskarte wird ausgestellt, wenn der erste Monatsbeitrag gezahlt ist.
- § 5. Jedes Mitglied erhält als Gegenleistung jährlich vier Bücher und monatlich einmal die Zeitschrift „Der Bücherkreis“. Ein Buch wird ausgegeben, wenn drei Monatsbeiträge gezahlt sind. Bei der Bucherausgabe müssen die Marken entwertet werden.
- § 6. In Orten ohne Zahlstellen ist der Beitrag an die Hauptgeschäftsstelle „Der Bücherkreis“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu zahlen. In diesem Falle werden die Bücher und die Zeitschrift von Berlin aus zugestellt, während im allgemeinen Marken sowie Zeitschrift und Bücher durch die örtlichen Zahlstellen ausgegeben werden.

Der Ausschuß

A. Crispian. Dr. Lohmann. A. Horlitz.

### Aufnahmeschein:

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu der Vereinigung „Der Bücherkreis“.

Vor- und Zuname; .....

Stand; .....

Wohnort; ..... Post; .....

Straße; ..... Nr.; .....

Im Briefumschlag mit 5 Pf. frankiert senden an: „Der Bücherkreis“.

Geschäftsstelle für Essen Grabenstraße 67,  
**Buchhandl. Essener Arbeiter-Ztg.**

## Essener Städtische Bühnen

Intendant: Stanislaus Fuchs

### Stadttheater

Freitag, den 7. November 1924  
abends 7 1/2 Uhr, Reihe G Nr. 8

Uraufführung:

## Kammertänze

Musik von Bruno Stürmer

Hierauf:

Erstaufführung:

## Der Dämon

Tanzpantomime

Musik von Paul Hindemith

Choreographie: Hannah Spöhr

Steinway & Sons-Flügel aus dem Planohaus Eduard Hilger, Essen  
Der Vorverkauf beginnt am heutigen Mittwoch

## Essener Stadttheater

Mittwoch, 5. Nov.  
7 1/2—9 1/2 Uhr  
Reihe E 6  
**Nebeneinander**  
Donnerstag, 6. Nov.  
7 1/2—10 Uhr  
Sondervorstellung  
**Schauspielhaus**  
Mittwoch, 5. Nov.  
7 1/2—10 Uhr  
Sondervorstellung

## Romische Oper

Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
der große  
Operetten-Erfolg  
**Marietta**  
mit Frau Mara  
Schultheis-Thorma  
als Gast.

**Weltpanorama**  
des Kruppischen  
Bildungsvereins  
Limbecker Straße 100.  
Bis einschl. 1. 11.:  
Wanderung durch  
die Mark Brandenburg.  
Bis einschl. 14. 11.:  
Wanderung  
auf der Insel Corsika.

**Wer Geld sparen will**  
komme jetzt zu mir  
direkt ans Lager.  
Bringe jetzt in der Haupt-  
zeit besondere preiswerte  
**Gelogenheitskäufe**

**In Möbeln.**  
**Schlafzimmer**  
eiche geritzt, 1.80 m groß.  
Spiegel-Kleiderschrank u.  
geschl. Spiegel i. d. Wasch-  
kommode, kompl. schwere  
lippenische Schreinerarbeit  
a. Mahagoni-  
Anstrich 450.— G.-M.  
Früh. Preis bis 600 G.-M.  
**Waschkommoden**  
eiche geritzt und versch.  
Anst., mit geschl. Spiegel  
u. Marmorplatte, z. ver-  
schied. Schlafz. 95.— G.-M.  
Früh. Preis bis 180 G.-M.  
**Waschkommoden**  
für möblierte Zimmer, für  
Kinderzimmer, 38.— G.-M.  
60.— 50.— G.-M.

**J. Wronkers Lager,**  
Essen, Lindenallee 66,  
an der Limbecker Straße.

## Inserate

in der  
**Essener Arb.-Ztg.**  
haben guten Erfolg.

## Pfänder-Versteigerung

**Helmarbeit.**  
Perfekte, an sauberes  
Arbeiten gewöhnte  
**Näherin**  
gesucht. Schuhstap-  
perinnen bevorzugt.  
Vorzustellen: 2. We-  
berstraße 35.

**Gelegenheitskauf!**  
20 Ledertuchsofas  
wirklich schwere  
Arbeit, prima Zu-  
sätzen, verkauft  
zu Mk. **55**

**Tichauer,**  
Gustavstr. 21, I. Et.,  
am Alfredplatz.  
auch Zahlungsvereinfachung.

am  
Mittwoch, d. 5.,  
und  
Donnerstag,  
den 6. Novbr.  
im  
Stadt.  
Leihamt  
Rheinische Str. 46.

**Frauen**  
verwenden bei  
Monatsbesch.  
nichts anderes  
als die seit über  
20 Jahren erpr.,  
ärztlich empfoh-  
lenen

**Frebar**  
Tropfen in Ver-  
bindung m. Pul-  
ver u. Tee. Völlig  
unschädlich,  
nicht m. Schutz-  
marke „Frebar“  
Erhältlich in al-  
len einschlägig.  
Geschäft. Dep.:  
Gebr. Lappe,  
Viehofstr. 30.

dann tropfen!



Hand auf's Herz

ist die beste

**Oel-Politur**

für alle

**Metalle**

Sparamer als Putzwasser  
überall zu haben!

Niederlage: **Wilhelm Felderbauer,**  
Essen, Heinickestraße 50.

## Schirme können 1.90

neu bezogen werden, wenn ich den un-  
dichten Futterstoff der Reklameschirme zu  
300 M. verwende. Garantiert in Spezial-  
Qualitäten verar-  
beite ich zu M. **4.50** und **7.50**.

**Schund noch billiger!**

Sehr vorteilhaft, da bis zur Hälfte billiger  
als ein neuer Schirm bei gleicher Qualität.  
Zugleich weise ich auf den Ausbau meiner  
**eigenen Schirmfabrikation**

hin, wodurch ich meinen werten Kunden  
wesentliche Vorteile bieten kann.

Geschäfte erhalten entsprechende Preise.

**Alda's Eck, Gänsemarkt.**

**Schirm-Reparaturen**

schnell und billig

In unserem Verlage erschien:

## Arbeiterführer

von Essen und Umgegend  
1924/25.

Nachschlagewerk  
für die Arbeiter, Angestellten  
und Beamten  
Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung und  
Boten der „Essener Arbeiter-Zeitung“

## An solide Kunden!

gebe ich wirklich  
gute Winter-Paletots, Anzüge  
fertig sowie in erstklassiger Maßarbeit  
unter sehr kulantem Bedingungen ab.

**Tichauer** Essen, Gustavstr. 21, I. Et.  
am Alfredplatz.  
Besichtigung erbeten.

## Trau- und Verlobungsringe

moderne Kugelfasson, fugeolos, also dehnbar  
ohne Goldverlust!  
Gravieren gratis!

8 Karat Gold, 333 gest. von 4 Bill. an  
14 " " 585 " " 7 " "  
Unechte Trauringe " 1/2 " "  
Herren-Taschen-Uhren " 4 " "  
silb. " 17 " "  
Armband " 7 1/2 " "  
Wecker " 4 " "  
Hausuhren mit Gongschlag " 150 " "

Außerdem empfehle reichhaltiges Lager in allen  
Sorten **Uhren, Gold- und Silberwaren** zu  
bekannt billigen Preisen, mit Garantie.

**Albert Hünebeck, Grabenstr. 106**  
(am Viehofer Platz) Telefon 4571.

Wo kauft man am  
billigsten

**Lederamaschen**  
und Reithosen?

In  
**Siepe's Leder-u.  
Gamaschenhaus**  
Viehofstr. 55.

**Geis**  
Durch ein halbes  
Jahr Zucker's  
Patent-Medizin-Selbst habe  
ich das Ael vollig beseitigt.  
G. S. Geis, Berg, Dage  
Zucker-Creme (nicht  
u. fetthaltig) und Speise-  
Zucker u. Parfümerien.



# Sport



# Spiel



## Schwer-Athletik

### Städte-Ringkampf Wien-Essen.

Reichlich verspätet geht uns ein Bericht von dem vor kurzem stattgefundenen Städte-Ringkampf Wien-Essen zu; leider mußten wir infolge allzu starken Stoffandrangs zu der heutigen Sportbeilage einige Streichungen vornehmen.

Der am Freitag, 24. Oktober dieses Jahres, ausgetragene Kampf im Städtischen Saalbau gegen die österreichischen Bundesgenossen war für die Essener Arbeiter-Athleten ein Erfolg. Trotzdem die österreichischen Genossen mit zwei Stunden Verspätung eintrafen, gelang es doch dem Verein, die erschienenen Sportfreunde bzw. das Publikum von Anfang bis zu Ende mit sportlichen Darbietungen, die sehr interessant waren, zu unterhalten. Beim Eintreffen der österreichischen Genossen wurden sie vom Vorsitzenden des Vereins, welcher die anwesenden Sportfreunde ebenfalls dazu aufforderte, mit einem dreifachen Frei-Heil begrüßt. Erwähnt sei, daß die österreichischen Genossen von Stettin-Kolberg direkt nach Essen kamen und somit eine weite Reise und schwere Kämpfe hinter sich hatten. Nach Aufmarsch der Mannschaften wurden sie einzeln dem Publikum vorgestellt. Während des ganzen Kampfes konnte man bemerken, daß die österreichischen Genossen einen großen Angriffsgedanken an den Tag legten.

### Resultate:

**Bantam.** Grün-Wien gegen Geras-Essen verlor nach 10 Minuten unentschieden. Beide Gegner zeigten einen guten sportlichen Kampf.

**Federgewicht.** Busch-Wien gegen Bille-Essen gelang es Busch, durch eine gute Überraschung Bille nach 3 1/2 Minuten mit Hüftschwung zu besiegen.

**Leichtgewicht.** Der österreichische Genosse Wagner konnte nicht antreten, da er am Schultergelenk verletzt ist.

**Leichtmittelgewicht.** Bankras-Wien gegen Fall-Essen endete nach 10 Minuten unentschieden. Bankras war eine gute Pänge und dem Genossen Fall an Körpergewicht überlegen; technisch war Fall vollkommener.

**Schwermittelgewicht.** Drahozal-Wien gegen Bredent-Essen endete nach 10 Minuten unentschieden. In Körpergewicht und Kraft war Drahozal der Überlegene. Bredent, der mit zu den besten seiner Klasse zählt, mußte seinen Gegner als einen auf hoher Stufe stehenden, technisch guten Ringer anerkennen. Bredent mußte mit aller Energie die Zug auf Zug folgende Angriffswerte seines Gegners abwehren.

**Schwergewicht.** Bachrati-Wien gegen Schneidereit-Essen endete ebenfalls nach 10 Minuten unentschieden; hier war nichts zu sehen als ein gegenseitiges Abwehren.

Erste Halbzeit: 6:4 für Österreich.

### Zweite Halbzeit:

**Bantam.** Grün gegen Geras endete nach kurzem, scharfen Kampf zugunsten Geras-Essen. In der 4. Minute zeigte sich letzterer als der bessere, trotzdem er noch ein junger Sportler ist.

**Federgewicht.** Busch gegen Bille endete nach einem schönen technischen Kampf nach 8 Minuten zugunsten Billes und zwar mit gleicher Überraschung einen aufstehenden Hüftschwung aus dem Stand, wie es seinem Gegner im ersten Kampf gelang. Beide Ringer waren sich ebenbürtig.

**Leichtmittelgewicht.** Bankras gegen Fall endete wie im ersten Gang unentschieden, trotzdem einige seltliche Niederlagen Fall seinem Gegner beibrachte — die aber durch die schnelle vom unparteiischen Kampfrichter nicht gesehen wurden. Fall zeigte aber gute Sportdisziplin und fügte sich stets in die entscheidende Stimme.

**Schwermittelgewicht.** Drahozal gegen Bredent endete mit einem Sieg für Drahozal nach 3 1/2 Minuten, wobei der Sieger sehr scharf seinen Gegner mit abweichendem Untergriff seitlich nach hinten auf beide Schultern warf und der Kopf heftig aufschlug, so daß Betäubung der Sinne die Folge war.

**Schwergewicht.** Bachrati gegen Schneidereit seitig das gleiche Resultat wie im ersten Gang, nach 10 Minuten unentschieden.

Resultat: 6:4 für Essen.

Den Arbeiterportieren, die sich unserem Verein anschließen wollen, diene zur Kenntnis, daß unsere Übungsstunden des Mittwochs von 6 bis 10 Uhr und des Samstags von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle, Mühlenstraße, stattfinden.

### Arbeiter-Athleten-Bund Deutschland, 12. Kreis.

Es wird nochmals auf die Meldungen für die Mannschafskämpfe aufmerksam (wie Rundschreiben besagte) gemacht. Die Meldungen werden noch bis spätestens 15. November entgegen genommen, wozu das Startgeld (je 4 Mark für Ring-, Stemm- und Vorkampfschaft) mit eingeschickt werden muß. Musterkarten und Jugendmannschaften fertigen. Vereine, die ihr Startgeld noch nicht eingekassiert haben, bitte ich um schnellste Erledigung. Vereine, die Mannschaften melden, müssen Vor- und Zunamen einzeln mit den Gewichtsklassen angeben. Kampfrichter müssen mit genauer Wohnungsangabe gemeldet werden. Die Kämpfe beginnen am 15. November und wird durch jede Arbeiterpreise bekanntgegeben, wann und welche Vereine gegeneinander zu starten haben, und wer als unparteiischer Kampfrichter zu fungieren hat. Bezirksabstimmungswarte, welche die Kämpfe selbst arrangieren, bitte ich, mich davon in Kenntnis zu setzen und mir die Resultate mitzuteilen. Vereine, die kein Fliegengewicht stellen können, ist es gestattet, ihn aus der Jugendklasse zu entnehmen, darf aber nicht das Gewicht von 105 Pfund überschreiten. Die Vereine haben sofort nach Ablauf des Kampfes das Resultat an den technischen Kreisleiter, G. Marred, Essen-West, Ehrenzeller Straße 72, zu melden. Bei „Unentschieden“ entscheidet kürzere Siegedauer bei den einzelnen Kämpfen (darum Zeit genau beachten), ist auch dies gleich, entscheidet letzteres Körpergewicht der Mannschaft.

So ist denn ein schon so lange gehegter Wunsch, die einzelnen Ringkämpfe in Serien einzuteilen, endlich in Erfüllung gegangen und wir glauben, daß durch diese Neuerung innerhalb des 3. Bezirks im 12. Kreise des Arbeiter-Athleten-Bundes die Fühlungnahme zwischen den Vereinen eine weit bessere, als bisher, sein wird. So werden denn die Freunde und Anhänger der Athletenbewegung in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, interessante und spannende Kämpfe zu besuchen. Ueber die einzelnen Kämpfe werden wir jedesmal in unserer Sportbeilage berichten.

## Termine für Mannschafskämpfe im Ringen (3. Bezirk).

Sonntag, 16. November:

Ring- u. St.-Verein „Vorwärts“, Marl gegen Ring- u. St.-Verein Erdenschwid. Unparteiischer Kampfrichter: Löffler (Dortmund 04).

St.-Verein 04, Dortmund gegen Ring- u. St.-Verein „Eintracht“ Eving-Dortmund. Unparteiischer Kampfrichter: Viktor Braun („Olympia“, Wanne).

St.-Verein „Vorwärts“, Essen gegen St.-Verein Groß-Essen Abt. I, II, III. Unparteiischer Kampfrichter: Karl Grambed (Erdenschwid).

St.-Verein „Olympia“, Wanne gegen Turn- u. St.-Verein Stern-Dortmund. Unparteiischer Kampfrichter: Franz Vogler (Berries b. Hamm).

Sonntag, 23. November:

St.-Verein „Vorwärts“, Marl gegen Ring- u. St.-Verein Erdenschwid. Unparteiischer Kampfrichter: Viktor Braun („Olympia“, Wanne).

Ring- u. St.-Verein Erdenschwid gegen St.-Verein 04, Dortmund. Unparteiischer Kampfrichter: Franz Vogler (Berries b. Hamm).

St.-Verein Groß-Essen gegen Ring- u. St.-Verein „Eintracht“, Eving-Dortmund. Unparteiischer Kampfrichter: Viktor Braun („Olympia“, Wanne).

St.-Verein „Vorwärts“, Essen gegen St.-Verein „Olympia“, Wanne. Unparteiischer Kampfrichter: Karl Grambed (Eving-Dortmund).

Die an erster Stelle stehenden Vereine übernehmen den Kampf, kann aber durch gegenseitige Verständigung am anderen Ort stattfinden. Die Unkosten für den unparteiischen Kampfrichter trägt der festgebende Verein. Die Resultate sind sofort dem technischen Kreisleiter, G. Marred, Essen-West, Ehrenzeller Straße 72, zu melden.

## Wassersport

### Schwimmfest in Gelsenkirchen.

Am Sonntag, 2. November, weilte ein Teil der Mitglieder des „Freien Wassersport-Vereins Gelsenkirchen e. V.“ bei dem Bruderverein in Gelsenkirchen, welcher sein 4. Stiftungsfest abhielt, um sich an den Wettkämpfen zu beteiligen. Leider konnten durch Erkrankung einzelner erwachsener Genossen die Hauptnummern des Programms, Lagenkette 4 mal 100 Meter, Lagenkette und Männerwasserballspiele, nicht bestritten werden; jedoch waren die Jugend und alten Genossen vollständig erschienen. Es muß gesagt werden, daß Gelsenkirchen keine Arbeit gescheut hatte, welche dazu beitrug, das Fest zu verschönern. Zunächst möchte ich behaupten, daß wohl die großartig dekorierte Schwimmhalle auf jeden Besucher wie Teilnehmer einen einladenden Eindruck machen mußte. Nebenbei habe ich festgestellt, daß Gelsenkirchen den Grundgedanken zur Erringung des Sozialismus auch nicht verlassen hat, denn inmitten der Dekorationen fiel das alte beliebte, rote Banner unmissbar jedem Besucher ins Auge. Desgleichen war auch das Konnerslokal befriedigend geschmückt, in welchem durch einen im Saale hängenden Zettel das ganze Festprogramm farbenprächtig dargestellt wurde. Ich möchte in dieser Beziehung Gelsenkirchen den übrigen Vereinen als Vorbild hinstellen. Aus dem abwechslungsreichen Programm wären besonders der Kunstfreien Gelsenkirchen, Stajetten, Ballspiele und die Hinderniskette, wobei es um eine zwei Meter lange Mittwurst ging, hervorzuheben. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt werden, daß bei dem Hinderniswettbewerb die Schwimmkinder der Zuschauer gehörig in Tätigkeit gesetzt wurden. Es wurden folgende Resultate erzielt:

**Männerbrustkette 4 mal 50 Meter.** 1. Gelsenkirchen 2:31 1/2 Min.; 2. Gladbeck 2:47 Min.; 3. Bottrop 3:00 1/2 Min. **Frauenkette 4 mal 50 Meter.** 1. Koch, Bochum 3:38 1/2; 2. Witte, Bochum 3:49 1/2; 3. Gerigmann, Gelsenkirchen 4:16.

**Ruderschwimmen.** a) Männer. 1. Mertens, Gelsenkirchen 1:20 1/2; 2. Proge, Bochum 1:31 1/2; 3. Knippen, Essen 1:33. b) Jugend. 1. Jielher, Gladbeck 1:26. 2. Sälzer, Gelsenkirchen 1:27. 3. Köhn, Essen 1:27 1/2. c) Frauen. 1. Koch, Bochum 1:32 1/2. 2. Klein, Gelsenkirchen 1:36 1/2.

**Frauenkette 100 Meter.** a) Männer. 1. Anshauer 1:28 1/2. 2. Erbel, Dortmund 1:29 1/2. 3. Kessel, Gelsenkirchen 1:30 1/2. b) Jugend. 1. Kresanowski, Essen 1:32 1/2. 2. Bronowski, Duisburg 1:34 1/2. 3. Ruhmer, Gelsenkirchen 1:36 1/2.

**Brustschwimmen 100 Meter.** a) Männer. 1. Jins, Gelsenkirchen 1:22. 2. Groß, Gelsenkirchen 1:27 1/2. 3. Rehmann, Gelsenkirchen 1:28 1/2. b) Jugend. 1. Jielher, Gladbeck 1:30 1/2. 2. Desbold, Hagen 1:33 1/2. 3. Stöfel, Essen 1:34. c) Frauen. 1. Klein, Gelsenkirchen 1:42 1/2. 2. Rittsch, Gelsenkirchen 1:45 1/2. 3. Frau Brel, Gladbeck 1:48 1/2.

**Jugendwasserballspiele.** Gladbeck gegen Gelsenkirchen 4:1. Essen gegen Duisburg 5:2.

**Männerkette 4 mal 100 Meter.** 1. Gelsenkirchen 1. Mannschaft 5:35. 2. Gladbeck 5:55. 3. Gelsenkirchen 2. Mannschaft 5:55 1/2.

**Brustschwimmen 50 Meter für Vereine ohne Winterbad.** 1. Will, Bottrop 44. 2. Bender II 47. 3. Bohra, Reddinghausen 47 1/2.

**Jugend bel. Schwimmen 100 Meter.** 1. Sälzer, Gelsenkirchen 1:21 1/2. 2. Rommel, Essen 1:25 1/2.

**Frauenkette 4 mal 50 Meter.** 1. Bochum 2:58 1/2. 2. Gelsenkirchen 3:09 1/2.

**Bel. Schwimmen 50 Meter.** a) Knaben. 1. Buße, Dortmund 42. 2. Mutach, Gelsenkirchen 43 1/2. 3. Jönckhörm, Reddinghausen 50. b) Mädchen. 1. Breuer, Gelsenkirchen 51 1/2. 2. Kreuzer, Essen 55 1/2. 3. Nordmann, Essen 56 1/2.

**Jugendkette 4 mal 50 Meter bel.** 1. Gelsenkirchen 2:23. 2. Duisburg 2:27. 3. Hagen 2:28.

**Tellerkette.** a) Männer. 1. Greb, Dortmund 10 Teller, 50 S. 2. Desbold, Hagen 10 Teller, 57 S. 3. Bafener, Gladbeck 9 Teller, 36 1/2 S. b) Frauen. 1. Frau Brel, Gladbeck 8 Teller, 28 1/2 S. 2. Marfert, Gelsenkirchen 6 Teller, 33 1/2 S.

**Männerbrustschwimmen 50 Meter.** 1. Striding, Gelsenkirchen 42. 2. Stemmer, Essen 48 1/2. 3. Bohmer, Wanne 50.

**Männerwasserballspiele.** Gelsenkirchen, B-Mannschaft gegen Haagen 11:1. Gelsenkirchen gegen Bochum 2:2.

## Turnspiele

### Handball.

Freier Wassersport gegen Naturfreunde 16 3:0.

Obengenannte Mannschaften fanden sich am vergangenen Sonntag morgen in Vorbad auf dem Platz an der Jugendhalle zum fälligen Handballspiel gegenüber. Infolge des schlüpfrigen Bodens ließ sich ein einwandfreies Spiel nicht durchführen und manche Nachspiele des Publikums läßt der unfreiwilige Spah der Spieler aus, die in ihrer ganzen Körpergröße gar zu oft den Ruten und die Wasserpfähle messen mußten. Die Wassersportler, welche mit dem nassen Element besser vertraut sind, haben auf Grund dessen und infolge der längeren Spielerfahrung den Vorteil. Sie finden sich schnell und können in der 15. Minute einen 13-Meter-Ball erzielen, welcher aber verworfen wird. Zwei Minuten später aber muß der Torhüter der N-Mannschaft infolge des eingeleiteten zweiten 13-Meter-Balles zum ersten Mal hinter sich greifen. Einige Durchbrüche der Naturfreunde führen zu keinem Erfolge, erstens aus Unschlüssigkeit vor dem Tor und zweitens durch gute Arbeit der Verteidiger des Gegners. Die Wassersportler, bei welchen eine Überlegenheit nicht zu verkennen ist, spielen nun mehr in der Hälfte ihrer Gegner. Doch die Wintermannschaft der Naturfreunde leistet gute Arbeit, besonders der Torwart der N. verstand es, allen Angriffen auf sein Heiligtum geschickt zu parieren und nur dem schlüpfrigen Boden können es die Wassersportler verdanken, daß in der 28. Minute das zweite Tor fiel. Halbzeit: 2:0. — Nach Torwechsel kommen die Naturfreunde besser auf, jedoch ist ihre unermüdete Arbeit von keinem Erfolge gekrönt. Das Spiel geht jetzt hin und her. Fünf Minuten vor Schluss liegen die N. wieder vor dem N-Tor. Der Ball wird von rechts zur Mitte geworfen und der halblinke N-Stürmer faßt überraschend das dritte und letzte Tor. In dieser Stelle sei der jungen N-Mannschaft eine Anerkennung ausgesprochen. Sie hatten dem Bezirksmeister die Arbeit nicht leicht gemacht.

## Fußball

Alteneisen-Süd I gegen Preußen 12 I 2:3.

Am Sonntag, 26. Oktober (warum kommt der Bericht so spät? D. Red.) trafen sich obengenannte Vereine zum fälligen Serienpiel auf dem Platz an der Hölvelstraße. Das Spiel begann um 11 Uhr. Preußen hat Anstoß und sofort beginnt ein aufregendes Spiel, dem es anzusehen ist, daß es um Sieg und Punkte geht. Nach Spielbeginn von einer Viertelstunde kann Preußen in Führung gehen, aber Alteneisen zeigt Siegeswillen. Kurz vor Halbzeit wird ein Spieler von Alteneisen durch einen Fall gestoppt. Der gegebene 11-Meter-Schuss wird unfaßbar in ein Tor verwandelt. Beim Stande von 1:1 geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß offenes Feldspiel. Beim Gebränge vom Alteneisener Tor kann Preußen den zweiten Treffer buchen. Nach einem hin und her tritt Preußen einen Ball vor die Latte, der nachdringende Stürmer tritt Tor Nummer 3 für seine Farben. Alteneisen kommt mit Macht auf und sendet zum zweiten Mal ein. Bis zum Schluss bleibt Alteneisen überlegen, kann sich aber bei der zahlreichen Preußenverteidigung nicht durchsetzen. Dem Spielverlauf nach wäre ein „Unentschieden“ angemessener gewesen; so konnte Preußen als glücklicher Sieger beim Stande von 2:3 den Platz verlassen.

Alteneisen-Süd II gegen Preußen 12 II 3:2.

Alteneisen-Süd Jugend gegen Sportfreunde Jugend 3:2.

Sportklub Schonnebeck I gegen Vorwärts Essen I 3:0.

Man hatte wohl den Schonnebeckern auf eigenem Platz Siegesaussichten gemacht, aber daß sie Vorwärts mit 3:0 abfertigen würde, hätte niemand geglaubt. Die Gelsenkirchener war nicht schlecht, das hat ihre letzten Spiele bewiesen. Bei Schonnebeck bewährte sich sehr gut der Sturm, besonders nach der Halbzeit unter der Führung des Mittelstürmers. Auch die gesamte Wintermannschaft, vor allem der Torwart, war auf dem Posten. Mit dem Anstoß begann gleich ein lebhaftes Spiel. Vorwärts hat den Wind zum Bundesgenossen und folglich etwas mehr vom Spiel, doch nach und nach werden sie doch in ihre Hälfte verdrängt. Schonnebeds Wintermannschaft hat viel zu tun, um sich aller Anstürme zu wehren. Vorwärts leistet zwar Angriff auf Angriff ein, zu einem Torerfolg langt das können aber nicht. Bis Halbzeit bleibt das Spiel 0:0. Nach Wiederbeginn spielt Schonnebeck mit dem Wind, der Sturm kommt nach schöner Kombination gut vor, und schon verwandelt Halbrechts eine Vorlage zum ersten Erfolg. Schonnebeds Mannschaft wird immer eifriger und nach weiteren 6 Minuten sendet der Halbrechts zum zweiten Male ein. Nun mozt der Kampf hin und her, doch stand das Spiel jederzeit im Zeichen von Schonnebeck. Kurz vor Schluss macht der Mittelstürmer Schonnebeds einen Alleingang und sendet zum dritten Male unfaßbar ein. Bei diesem Stand erhobte der Schlußpfiff und dann verlassen die Spieler von Schonnebeck als Sieger den Platz. — Die zweite Mannschaft Schonnebeds mußte sich nach vorhergegangenem Spiel mit 2:0 als geschlagen bezeichnen.

Essen-West I gegen Preußen 12 I 1:3.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum Serienpiel auf dem Platz hinter der Stadt-Krankenanstalt. Essen-West, von reichlichem Besch verfolgt, mußte auch in diesem Spiele, trotz ziemlich ausgeglichener Stärke, von den in guter Form befindlichen Preußen geschlagen bekommen. Essen-West, erik gegen Wind spielend, kann das Spiel offen halten, sogar des öfteren dem Preusentor gefährliche Bedrohungen abhatten. Bei einem Durchbruch kommt Preußen zum ersten Tor, welches vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gewertet wird. Beide Mannschaften drücken auf das Tempo. Preußen kommt nochmals auf durch und kann die Mitte an dem herausgehenden Torwart vorbeist, einfinden. Mit 1:0 für Preußen gelangen den Torwart vorher, einfinden. Es geht im letzten Tempo weiter, werden die Seiten gewechselt. Es geht im letzten Tempo weiter, Es dauert auch nicht lange und Nummer 2 ist fällig. Essen Wests Torwart ist wiederum zu weit herausgelassen und kann Preußen mühelos einfinden. Essen-West läßt nicht nach und drängt fortwährend. Der Erfolg bleibt nicht aus. Halblinke geht durch, kurz Paß nach Linksaußen, selbiger stellt mit unfaßbarem Schuß das Resultat auf 1:2. Weiter geht der Kampf auf und ab. Preußen sendet noch einmal ein. Der Schiedsrichter, Sportgenosse Döner-Rethow, war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. Endergebnis 6:3 für Preußen.

Essen-West II gegen Preußen 12 II 3:3.

Ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner. Kommt Essen-West mit Wind spielend das Resultat auf 3:1 stellen, so ergäbe Preußen nach Halbzeit das Resultat auf 3:3. Somit teilten sie

beide Mannschaften die Punkte. Auch dieses Spiel leitete Sportgenosse Hoyer-Ketting zur Zufriedenheit beider Parteien.

**Frei Heil I gegen Stoppenberg-Nord 1:2:**

Wie schon in der Vorwoche erwähnt, lieferten sich die beiden Ortsrivalen einen heißen Kampf. Zum Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Punkt 8 1/2 Uhr gibt der Schiedsrichter den Ball frei. Gleich entwickelt sich ein flottes Spiel. Frei Heil kommt gleich gut vor, jedoch werden alle Angriffe von Stoppenberg-Nord's Hintermannschaft gut abgewehrt. In der 12. Minute geht Frei Heil's Sturm geschlossen vor und nach schöner Vorlage wird das erste Tor unhaltsbar eingebracht. Jetzt kommt noch mehr Tempo ins Spiel. St-Nord will mit aller Gewalt den Ausgleich erringen, jedoch werden alle Angriffe glänzend abgewehrt. Bis zur Halbzeit kann keine Partei mehr einen Erfolg erzielen. Nach Wiederbeginn wird das Spiel mit unverminderter Schärfe weitergeführt, so daß der Schiedsrichter oft eingreifen muß. In der 15. Minute gibt es einen Elfmeter für Frei Heil, der unhaltsbar vom rechten Verteidiger eingebracht wird. Tropdem läßt St-Nord nicht nach. Kurz darauf gibt der Unparteiische den zweiten Elfmeter für Frei Heil, der aber verschossen wird. Nun entstehen auch heisse Momente vor Frei Heil's Tor. St-Nord erhält einen Strafstoß 20 Meter vom Tor ausgesetzt. Der Ball wird kurz unter der Latte getreten und prallt ins Tor. Der einzige Erfolg für St-Nord! Eine Minute vor Schluß hätte St-Nord den Ausgleich erzielen können. St-Nord erhält einen Elfmeter zugesprochen, der aber haarscharf am rechten Torpfosten vorbeischießt. Mit dem Schlußpfiff trennten sich zwei jähre Gegner. Der Schiedsrichter leitete das Spiel sehr korrekt. Er wußte jede Schärfe zu unterbinden.

Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich mit Resultat 1:1.

**Solidarität II gegen Frohnhausen I 3:1:**

Am Sonntag hatte Solidarität II die erste Mannschaft von Frohnhausen als Gast. Um 11 Uhr piff der Schiedsrichter das Spiel auf dem Rasen an der Werfatorstraße an. Gleich nach Anstoß ein ziemlich verteiltes Spiel; beide Tore kommen des öfteren in Gefahr, ohne daß etwas Jährbares erreicht wurde. Solidarität's Überlegenheit in der ersten Halbzeit bräute sich durch zwei Tore aus. Nach der Halbzeit fest Frohnhausen alles dran, um aufzuholen, und Solidarität wird für 15 Minuten stark bedrängt. Es gelingt aber der Hintermannschaft von Solidarität mit Hilfe des Torhüters, doch noch ihr Tor einzuhalten. Einen Strafstoß, den Frohnhausen zugesprochen bekommt, wird zum ersten Tor verwandelt. Dann macht Solidarität sich frei und kann bis Schluß bei ziemlich verteiltem Spiel noch ein Tor für seine Farben buchen. Mit einem kräftigen Frei-Heil trennten sich zwei faire Gegner. Nach diesem

Spiel sollte die erste Mannschaft von Solidartät gegen die gleiche von Krab zum künftigen Serienpiel antreten. Leider trat Krab aus uns unbekannten Gründen nicht an.

**Resultate vom 2. November:**

Werden-Land I gegen Ober-Bill I 6:2.  
Werden-Land II gegen Ober-Bill II 3:2.  
Werden-Land III gegen Ober-Bill III 4:1.  
Werden-Land 1. Jugend gegen Ober-Bill 1. Jugend 2:3.

**Sportwerbetag in Königsfeele**

**Sportwerbetag in Königsfeele.**

Am Sonntag, 9. November 1924, findet bei dem Wirt Ernst Heibach in Königsfeele, Bergstraße 11, ein Werbeabend für unseren Spiel- und Sportverein, zwecks Gründung einer Turnabteilung, statt. Mit dem Werbeabend wird ein Unterhaltungsabend verbunden, der wie immer eine bekannte Gemütlichkeit verspricht. Der Zweck des Werbeabends ist, Anhänger für unseren Turnsport zu gewinnen, die den Wert des Sports im allgemeinen und des Turnens im besonderen zu schätzen wissen. Gerade unsere Arbeiterschaft, die der freien Betätigung huldigt, hat es in unserem Orte noch nicht erlebt, was der Sport für unsere Zukunft bedeutet und die Zukunft ist unsere Jugend. Habt ihr Proletarier schon einmal darüber nachgedacht, was die Gesundheit unserer Nachkommen bedeutet? Habt ihr schon überlegt, was in der Zukunft unsere Nachkommen erwarten? Habt ihr schon überlegt, wie die Arbeiterschaft harrende Probleme zu lösen hat? Habt ihr schon darüber nachgedacht, wie die Probleme und mit welchem Volksmaterial diese gelöst werden sollen? Freie Arbeiterschaft! Ihr werdet eurer Jugend gegenüber an eure Pflicht erinnert, ihr werdet an die Zukunft erinnert, die ihr vielleicht nicht mehr erlebt. Aber euer Wunsch ist es, euren Nachkommen die Wege zur Lösung der gestellten Ziele zu ebnen, durch Schaffung eines gesunden Nachwuchses, der das beenden, was auch als Ziel vorsteht. Darum: Schickt eure Jugend in den Sportverein, der nur allein für eure Interessen in Frage kommt und nehmt an dem Werbeabend teil, der das will, was euer aller Wunsch ist, den „Freien Spiel- und Sportverein Königsfeele“.

**Aus den Vereinen**

**Freier Kraft-Sportverein Groß-Essen.** Donnerstagabend 8 Uhr beim Gen. Kapfen erweiterte Vorstandssitzung. Abteilungsleiter und Übungsleiter der 2. und 3. Abteilung müssen unbedingt erscheinen.

**Sportverein 12. e. V. Mittwochabend 7 Uhr** Vorstandssitzung beim Sportgenossen Tesche. Hieran anschließend Spielausehschaltung.

**Arbeiter-Samariterkolonne Groß-Essen, e. V.** Sonntag vormittag 9 Uhr findet die Quartalsversammlung im Lehrerinnen-Seminar, Schützenbahn, statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. — Kassenrevisoren haben Freitagabend 7 Uhr in der Wohnung des Zentralkassierers sich einzufinden.

**Unterfariell Alteneissen.** Sonntag nachmittag 2 Uhr an bekannter Stelle Sitzung. Sämtliche Vereine haben drei Delegierte zu entsenden. Da Vorstandswahl ist, müssen die Delegierten zahlreich erscheinen.

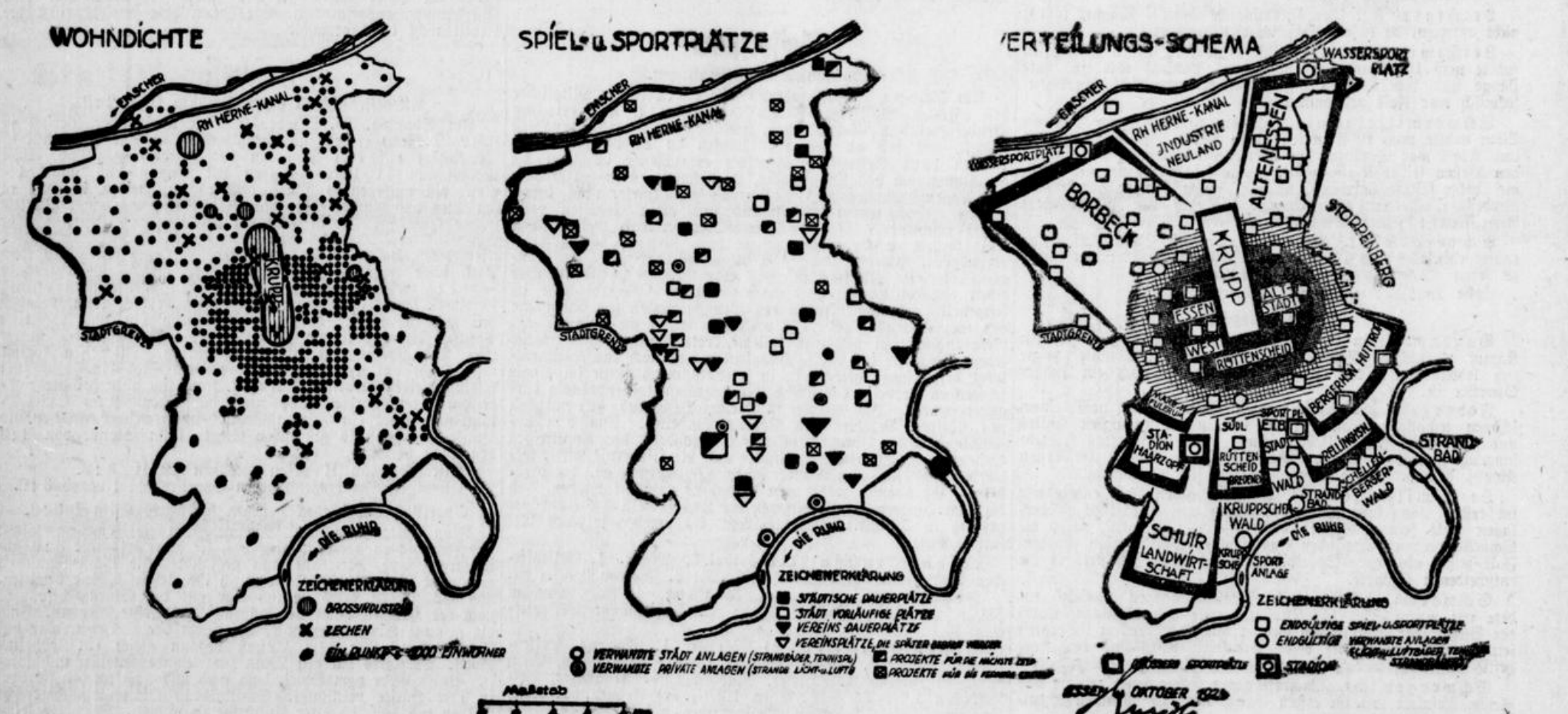
**Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Gau 13, 2. Bezirk.** Die Herbst-Bezirksversammlung findet am Sonntag nachmittag 2 Uhr bei Rüdloff („Zum lustigen Schneider“) in Mülheim-Broich statt. Jede Ortsgruppe muß dort vertreten sein.

**Freier Turn- und Sportverein 1920 Steele, e. V., Turnabteilung.** Am vergangenen Sonntag fand die Jahresversammlung mit Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Ehr. Hört, 1. Vors.; Wils. Windloff, 2. Vors.; Otto Dubda, 1. Kassierer; Heinrich Dubda, 1. Schriftführer; Gust. von der Linde, 2. Schriftführer; als Revisoren: Ernst Dubda, Wils. Springer, Alfred Grönke; als technischer Leiter: Anton Grünfort; Delegierte zum Kartell: Karl Ulrich, Alfred Grönke, Heinrich Dubda; als Delegierter zum Jugendbundesverband: Wils. Windloff. Sämtliche Schriftstücke für die Turnabteilung sind zu richten an Heinrich Dubda, 1. Schriftführer.

**Arbeiter-Schachklub „Vorwärts“ Groß-Essen, e. V. — Arbeitsgemeinschaft der Problemfreunde.** Nächste Zusammenkunft am Donnerstagabend 8 Uhr im Reichenjaale der Krupp-Oberrealschule Essen-West. Thema: „Heilungs- und Entfesselungsmotive im Jovocäuser“. Alle Problemfreunde, auch die anderer Arbeiterschachvereine, sind herzlich eingeladen. — **Wt. Essen-West:** Zur Anschluß an die vorerwähnte Sitzung findet unsere Generalversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung (Vorstandswahl, Reorganisation des Spielbetriebes) verlangt das Erscheinen jedes Schachgenossen. — **Achtung! Vereinswinternummer 1924/25.** Beginn Sonntag, 23. November, vormittags 10 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Teilnahmeberechtigt ist nur derjenige, der bei dieser Zusammenkunft anwesend ist, also unbedingt für diesen Tag freihalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herm. Hamacher; für die Anzeigen: H. Bismarck — Druck und Verlag: Franz Gessell & Co., Lütlich in Essen.

# VERTEILUNG DER SPIEL- u. SPORTPLÄTZE IN ESSEN



**Verteilung der Spiel- u. Sportplätze in Essen**

Von Beigeordneten E. H. G. S. Essen.

Die praktische und moralische Bedeutung der Grünflächen für unser Großstadtleben ist heute nicht mehr umstritten. Auch über die technisch zweckmäßige Anordnung des Grünflächensystems und seine künstlerische Eingliederung in den Stadtbauplan besteht Klarheit. Bereits in früheren Zeitungsartikeln und Vorträgen hatte ich Gelegenheit, der Öffentlichkeit die hierfür geltenden Grundsätze im einzelnen darzulegen. Besonders betont habe ich dabei, daß die Verteilung der Grünflächen nach Lage, Größe und Anzahl im Stadtgebiet nach der Siedlungsbedeutung zu erfolgen hat, wenn ein erkennbarer bevölkerungspolitischer und bevölkerungswirtschaftlicher Nutzen aus ihnen entspringen soll.

In dem Beispiel der Essener Siedlungsgrundlagen habe ich gezeigt, daß die geologische und wirtschaftliche Struktur einer Stadt ihre besonderen Einflüsse auf den individuellen Charakter ihres Grünflächensystems hat und daß namentlich in unseren Industriestädten gute Schnellverbindungen in den Dienst der Grünwirtschaft gestellt werden müssen, um größere Entfernungen einzelner Stadtteile von den Grünflächen zu verkürzen. Denn Stadtwälder und Strandbäder sind allzufern von natürlichen Voraussetzungen abhängig, man kann sie nicht ohne weiteres in das Stadtimnere oder in die Nähe großindustrieller Arbeitsflächen verlegen. Anders verhält es sich jedoch mit den kleineren Grünflächen, Grünbänken und Grünlinien, welche organisch in die Baugebiete eingewoben werden müssen, wenn das Grün, das dem ihm zugeordneten fortlaufenden Energie-Erneuerungsprozeß des Siedlungsorganismus erfüllen soll.

Die ökonomische Einstellung der neueren Grünflächenpolitik verlangt eine dauernde wirtschaftliche oder gesteigerte bevölkerungspolitische Ausnutzung der Grünflächen im Stadtimnere. Die Finanzlage unserer Städte erlaubt keine kostspieligen Zuschußbetriebe wie Biergrünanlagen und Blumengärten. Ausgrünanlagen (Kleingärten und Spielplätze) sind für Volksgemeinschaften wertvoller, weil sie den entzerrten Stadtbewohner über das Bettmaß eines gewöhnlichen Spazierganges hinaus bei gesunder Körperbetätigung im Grünen halten. Wir müssen uns deshalb um Interesse unserer Volksgemeinschaft damit abfinden, daß der

größere Teil der in den dichten Bauvierteln und an ihren Rändern noch vorhandenen Freizeiten nicht mit Bier-, sondern mit Ausgrünanlagen belegt wird, unter denen die Spiel- und Sportplätze neben den Kleingärten einen bedeutungsvollen Rang einnehmen.

In der beigefügten Zeichnung ist die Verteilung der ersten im Essener Stadtbauplan schematisch zur Darstellung gebracht. Der Wohnrichtplan zeigt deutlich den Siedlungscharakter unserer Stadt. Um den Hauptmotor unserer Stadtwirtschaft (Kruppsche Gießfabrik) finden wir nahezu zwei Drittel unserer etwa 470 000 Einwohner in konzentrischer Siedlungsweise gruppiert, während in den Außenbezirken die kleinen und andere Wirtschaftszentren eine verzweigte Siedlungsform hervorgerufen haben.

Der zweite Plan stellt die Lage der Spiel- und Sportplätze im Stadtgebiet dar, wie sie sich aus dem vorhandenen Bestand und der beabsichtigten planmäßigen Neuordnung ergibt. Die Einzelheiten dieses Planes sind aus der Zeichnungserklärung ersichtlich.

Als dritte Darstellung ist ein Schema beigefügt, welches die organische Verteilung der nach Durchführung des Stadtbauplanes voraussichtlich endgültigen Spiel- und Sportplätze und veränderter Anlagen zeigt. Die Zahl und Gesamtgröße dieser Plätze wird die Essener Spielplatzverhältnisse dann etwa auf die in dem bekannten Spielplatzgesetz-Entwurf vorgesehene Grundlage von 3 Quadratmeter Spielfläche pro Kopf bringen. Selbstverständlich wird bis zur Durchführung dieser Entwürfe, deren örtliche Lage in vielen Fällen noch von eingehender Bearbeitung und schwierigen Verhandlungen abhängig ist, geraume Zeit vergehen. Immerhin ist es für eine Stadt äußerst wertvoll, ein zielbewusstes, wenn auch im einzelnen noch nicht feststehendes Programm für die Lösung der Spielplatzfrage zu haben.

Das Verteilungsschema läßt die wenigen im dicht bebauten Siedlungszone durchführbaren Spielplätze erkennen. Der Spielplatzbedarf der 300 000 Einwohner dieses Kernes muß möglichst in dem Randgebiet, wo die Hochbauweise in die freiere Siedlungsart der Außenbezirke übergeht, gedeckt werden. Wie schwierig aber auch das oft ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Es bedarf jedenfalls der größten Anstrengungen, um gerade in diesem Randgebiet (in noch nicht übermäßiger Entfernung vom Stadtimnere) die dringend benötigte Freizeitanlage wenigstens zur Hälfte durchzuführen. Eine fähbare Lücke in der Verteilung dieser innerstädtischen Spielplätze ist besonders im Osten

an der nahen Grenze gegen Stoppenberg ersichtlich. An dieser Stelle ist die Inanspruchnahme Stoppenberger Gebietes für diesen Zweck unvermeidlich.

Eine gewisse Reserve für die Unterbringung der für die konzentrische Innensiedlung notwendigen Spielplätze hat Essen in seinem landschaftlich reizvollen südlichen Gebiet, wo sich im Anschluß an das konzentrische Randgebiet eine Anzahl von größeren Spiel- und Sportplatzanlagen schaffen läßt. In der Hauptsache kommen diese natürlich für das sonntägliche Spiel in Frage. Als Gegenstück des schon vorhandenen Turnersportplatzes im Südosten finden wir das neu geplante große städtische Stadion im Südwesten, welches gleichzeitig die örtlichen Spielbedürfnisse der ihm naheliegenden Stadtteile Hölterhausen, Margaretenhöhe und Fulcrum befriedigen wird. In Bergerhausen ist eine größere Spielanlage geplant und in Dittrop an der Steeler Grenze bereits eine solche vorhanden (Radrennbahn), die ebenfalls neben ihrer größeren allgemeinen Bedeutung für die örtlichen Zwecke dieser beiden Vorstadtsiedlungsgebiete Verwendung finden werden. Daarzu, das südliche Rattenfisch und Bredebeck sind mit je einem örtlichen Spielplatz bedacht, während den Belangen von Kellinghausen mit vier endgültigen Spielplätzen — soweit sie sich durchführen lassen — in ergiebiger Weise Rechnung getragen ist. Die Grünflächen im Stadtwald sind wieder für die allgemeinen Bedürfnisse der Großstadt berechnet, ebenso die Strandbäder in Kellinghausen und in Baldeney sowie die nur engeren Bevölkerungskreisen zugängliche Kruppische Sportanlage in Hügel. Für die Bemerkung Schuir als ausgeprochene landwirtschaftliche Siedlung erbringt sich zunächst die Anlage besonderer Spielplätze. Dem Spielplatzbedarf Alteneissen und Vorbeck wird in ausreichender Weise Genüge geleistet. Jeder dieser Stadtteile erhält am Rhein-Herne-Kanal außerdem einen Wasserplatz.

Es ist jedoch streng zu betonen, daß die vorstehenden Ausführungen zunächst nur ein Programm darstellen, wie man sich die Lösung der Spielplätze generell denkt. Manchen Änderungen wird dieses Programm noch unterworfen werden, denn um sein ideales Bismarck muß der Städtebauer einen harten Kampf führen. Lestere Unbes der Städtebauer auch nicht nur den Spielplatzbelangen, sondern ebenso den übrigen Notwendigkeiten im Stadtbauplan Rechnung zu tragen; seine Fatale muß auf das Allgemeininteresse aller Stadtbewohner einwirkend sein.